

Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse:
"Tageblatt", Riesa.

Berufsschule:
Rz. 20.

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 2.

Mittwoch, 3. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Biwettjährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pf., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf., bei Abholung am Schalter der lokalen Postanstalten 1 Mark 65 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pf. Auch Monatsabonnements werden angenommen.

Anzeigen-Eintragung für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Sendung.

Send und Bezug von Sanger & Winterlich in Riesa. — Geschäftssache: Geschäftsräume 20. — Für die Wohnung verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Wenn wahrgenommen gewesen ist, daß mehrfach mit dem echten Meltau (Oidium Tuckery) befallene Weintrauben noch an den Stöcken hängen, hierdurch aber dem Weiterverbreiten dieser Krankheit Vorschub geleistet wird, so werden die Ortspolizeibehörden unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 16. Oktober 1905, 2923 E, abgedruckt in Nr. 243 des Riesaer Amtsblattes, veranlaßt, dafür zu sorgen, daß diese Weintrauben beseitigt werden.

Großenhain, am 2. Januar 1906.

27 E. Königliche Amtshauptmannschaft.

Zwangsvorsteigerung.

Das im Grundbuche für Weida Blatt 242 auf den Namen Georg Bernhard Heuse eingetragene Grundstück soll am

26. Februar 1906, vormittags 1/11 Uhr

— an der Gerichtsstelle — im Wege der Zwangsvollstreckung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche — Hektar 5,9 Ar groß und auf 15000 M. Pf. geschätzt. Es besteht aus dem Wohnhaus mit Hintergebäude Nr. 79 des Brandkatasters, aus Hofraum und Garten. Das Wohnhaus entfällt einem Verkauf. Laden, Brandversicherung: 13100 M.

Die Einsicht der Urteile des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Recht auf Besiedigung aus dem Grundstück sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 15. Dezember 1905 verlaubten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, währends die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Aufprache des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgelegt werden würden.

Diejenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Busschlags die Aushebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widergenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Riesa, den 30. Dezember 1905.

Königliches Amtsgericht.

Vertliches und Sachsisches.

Riesa, 3. Januar 1906.

Den Personalveränderungen in der Armee ist zu entnehmen, daß Rothe, Lieutenant im 6. Feldart.-Regt. Nr. 68, vom 15. Januar ab bis auf weiteres ohne Gehalt zur Dienstleistung bei dem Auswärtigen Amt in Berlin kommandiert ist, unter gleichzeitiger Enthebung von seinem Kommando als Assistent zur Artillerie-Prüfungs-Kommission in Berlin".

Im städtischen Schlachthofe zu Riesa gelangten im Monat Dezember 1905 zur Schlachtung: 658 Tiere und zwar: 18 Pferde, 94 Kinder (8 Ochsen, 16 Küsten, 64 Kühe, 6 Jungkünder), 135 Kalber, 318 Schweine, 83 Schafe und 10 Ziegen. Von diesen Tieren war keines als gänzlich untauglich und für den menschlichen Genuss unbrauchbar zu bezeichnen. Als bedingt tauglich waren anzusehen: 1/4 Kuh, 4 Schweine, 1 Kalb, deren Fleisch in geübtem Zustande auf der Freibank zum Verkauf gelangte, während 1 Ochse, 5/4 Kühe, 1 Schwein und 1 Kalb als tauglich aber minderwertig befunden und in rohem Zustand auf der Freibank verkauft wurden. Rotschlachtungen fanden statt bei einem Schweine und einer Kalbe. In einzelnen Organen waren zu vernichten bei Pferden: 1 Lunge, 2 Lebern; bei Kindern: 1 Kopf, 39 Lungen, 18 Lebern, 3 Darmkanäle, 19 sonstige einzelne Organe; bei Külbbern: 1 Lunge, 1 Lunge, 1 Leber; bei Schweinen: 22 Lungen, 18 Lebern, 4 Darmkanäle, 7 sonstige einzelne Organe; bei Schafen: 5 Lungen, 5 Lebern. Von auswärtig zurückkehrenden in den Stadtbezirk eingeschafft: 4 Pferdevierde, 2 Kinder, 1 Schwein, 2 halbe Külonier.

Der Gröbaer Hase zeigt sich im winterlichsten Bilde. Er ist vollbesetzt mit Röhren, die hier überwintern. Vorgestern wurde eifrig gearbeitet, die noch vor dem Hase liegenden Röhre heranzubringen. Der Eisbrecher mußte fortgesetzte Bahn schaffen. Die Zahl der im Hase liegenden Röhre dürfte fast 90 sein.

M. Vor dem Kriegssäug zu Chemnitz hatte sich der Sergeant August Karl Führer vom Feldartillerie-Regiment Nr. 32 zu verantworten. Die Anklage lautete auf „Mißhandlung Untergebener und andere Dinge“. Seit dem 15. Oktober 1898 ist der Angeklagte Soldat, seit dem

1. Mai 1905 ist er Sergeant. Er besitzt die Schießauszeichnung erster Klasse und wird als ein gut veranlagter, ehrgeiziger Mann beurteilt, der als Vorgesetzter viel Gutes geleistet habe. Nach Feststellung der persönlichen Verhältnisse wurde auf Antrag des Vertreters der Anklage wegen befürchteter Gefährdung der Disziplin und militärdienstlicher Interessen die Offenlichkeit für die ganze Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Nach vierständiger Verhandlung wurde das Urteil verkündet, das auf ein Jahr Gefängnis und Degradation lautete.

Nach einer Erhebung des sächsischen Seminarlehrervereins wirkten an den 24 Seminaren (21 Lehrer- und 3 Lehrerinnenseminare) gegenwärtig insgesamt 453 Lehrkräfte, nämlich 23 Direktoren, 286 Oberlehrer, 14 Oberlehrerinnen, 76 ständige Seminarlehrer, 12 ständige Seminarlehrerinnen, 5 Witare, 8 Hilfskräfte für Handarbeit, 23 Hilfskräfte für Nadelarbeit, 3 für Turnen, 2 für Reichne und 1 für Tanz. Von den 23 Direktoren hatten 13 humanistisch akademische und 10 seminaristisch akademische Bildung. Der Schülerbestand bezifferte sich am 1. Juni 1905 auf 4183 Seminaristen und 384 Seminaristinnen. Davon wohnten 3367 im Internat und 1200 waren extern. Von den letzteren wohnten 932 bei ihren Eltern, 268 in Pensionen. Unter den 4183 Seminaristen befanden sich 205 Realabschulterienten, die in 8 Klassen gesondert unterrichtet wurden. In 17 Klassen war Französisch und Englisch obligatorisches Unterrichtsfach. Für 657 Schüler war der Unterricht in der französischen Sprache obligatorisch, außerdem nahmen noch 427 am facultativen französischen Sprachunterricht teil. Englisch war für 205 Seminaristen obligatorisch, am facultativen Unterricht in dieser Sprache beteiligten sich außerdem 24 Schüler. Aus diesen Angaben geht jedenfalls hervor, daß man an maßgebender Stelle ernstlich bemüht ist, dem Unterricht in den modernen Sprachen an unseren Seminaren, wo lange nur Latein gelehrt wurde, mehr und mehr Raum zu geben. Die Teilnahme an der musikalischen Vollprüfung ist seit einer Reihe von Jahren stetig gefallen, nämlich von 79 Prozent im Jahre 1895 auf 56,5 Prozent im Jahre 1904; sie stieg aber Ostern 1905 wieder auf 63,8 Prozent. Das Violinspiel sollten nach Möglichkeit alle Seminaristen erlernen, nur 70 waren davon bestreit. Zur Aufnahmeprüfung meldeten sich vorlie-

Ostern 1613 Schüler an, von denen 781 aufgenommen wurden. 676 derselben kamen aus Volksschulen, die übrigen aus höheren Schulen. Unter ihnen waren 48 Realabschulterienten. Die Schulabschulterientenprüfung bestanden lehrte Ostern 681 Abschulterienten. Von ihnen waren 323 militär-diensttauglich und von diesen traten 190 sofort in den Heeresdienst ein, 42 als Einjährig-Freiwillige. Als Halbjahrsfreiheit im Volksschulbienst fanden von Michaelis 1904 bis folgende Ostern 124 Schüler der ersten Klassen Bewerbung, von Ostern bis Michaelis 1905 nur noch 31. Doch sind auch gegenwärtig noch eine Anzahl Seminaristen als Witare im Volksschulbienst tätig, da für eine Anzahl Schulstellen noch Lehrkräfte fehlen. Da Ostern 1906 in den Seminaren Annaberg I, Blauen i. B., Rochlitz und Stollberg Parallelklassen zur Enrollement kommen, dürfte dieses Mangel jedoch bald abgeholt sein.

Oldach. Dem bisherigen Ratssitzglied Herrn Lauer ist mit Allerhöchster Genehmigung durch Ministerialerordnung anlässlich seines Ausscheidens, in Anerkennung seiner lang (24) jährigen erproblichen Wirksamkeit im Dienste der Stadt, der Titel „Stadtrat“ verliehen worden. In Gegenwart der beiden Stadtverordnetenvorsteher erfolgte am 30. v. M. seine Verabschiedung.

Weissen. Zu Ausschreitungen kam es in der Silvesternacht, wie im vorigen Jahre, trotz der Warnungen des Stadtrates durch öffentliche Bekanntmachung, auch dieses Jahr wieder. Es hatte sich kurz vor Mitternacht eine große Zahl Menschen, in der Haupthälfte junges Volk, auf dem Markt angestellt, die sich zunächst angemessen betrunken und „Stille Nacht, heilige Nacht“ sangen. Wenn sich auch darunter hinein schon Wollen und Brüder und besonders Pfeifen mischten, so änderte sich die Sache später vollständig, indem der Sozialistmarsch und andere sozialdemokratische Lieder gesungen und Rufe wie „Hoch das allgemeine Wahlrecht“ laut wurden. Dabei nahm die angesammlte Masse Front nach dem Rathause zu und verhielt sich sehr herausfordernd. Bis dahin hatte die Polizei eine abwartende Stellung eingenommen und sich in der Offenlichkeit nicht gezeigt. Kurz vor halb 1 Uhr war aber, ebenso wie im Vorjahr, wieder eine Türenschreie des Wachlokals eingerufen worden, und die Schuhmannschaft kam nunmehr in ziemlicher Stärke

Gemeindeanlagen einschätzung

Nach der Bestimmung in § 9 des Gemeindeanlagen-Regulations der Stadt Riesa steht es jedem Abgabepflichtigen frei, vor Beginn des Steuerjahrs und der Abschlagsarbeiten dem Stadtrate schriftlich anzugeben, wie hoch er sein jährliches Einkommen veranschlagt.

In der Anzeige müssen die verschiedenen Einkommensquellen und Einkommensbezüge speziell angegeben werden, damit die Richtigkeit vom Abschlagsausschuß geprüft werden kann.

Auf diese Bestimmung wird hierdurch erneut mit dem Bemerkten hingewiesen, daß die Anzeigen für die nächstjährige Einschätzung zu den Gemeindeanlagen bis zum

10. Januar 1906

bei uns einzureichen sind.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Dezember 1905.

Realprogymnasium mit Realschule zu Riesa.

Das Realprogymnasium (Secta bis Untersekunda eines Realgymnasiums) zu Riesa bereitet seine Schüler zum Eintritte in die Obersekunda eines Realgymnasiums vor und entläßt sie nach bestandener Reifeprüfung mit dem Berechtigungsschein für den einjährig-freiwilligen Militärdienst.

Reben dem Realprogymnasium wird eine (lateinlose) Realschule eingerichtet, die ebenfalls mit der Erlangung des Freiwilligen-Bezeugnisses schließt. Sie setzt Ostern 1906 mit einer 6. und 5. Klasse ein.

Schulgeld 120 M. Bei der Anmeldung sind Geburts- oder Taufzeugnis, Impfchein und das letzte Schulzeugnis beizubringen. Persönliche Vorstellung der Schüler ist erwünscht. Gute preiswerte Pensionen werden nachgewiesen und jede gewünschte Auskunft wird gern erteilt.

Die Aufnahmeprüfung findet

Montag, den 8. Januar vorm. 8 Uhr,

im Schulgebäude statt.

Riesa, den 2. Januar 1906.

Direktor Dr. Göhl.

Bekanntmachung.

Die für den 8. Januar 1906 im Hotel Stadt Weiß zu Dresden-N. anberaumte Rugholzmassenversteigerung auf Rechnung des früheren Forstbezirks Moritzburg soll nicht um 11 Uhr, sondern erst vormitt. 11½ Uhr ihren Anfang nehmen.

Königl. Oberforstmeisteramt Dresden, am 29. Dezember 1905.

aus dem Rathause herauß, und es dauerte nur einige Minuten, bis der Markt vollständig gesäubert und die Menschenansammlungen in die Nebenstraßen getrieben worden waren und zum Teil die Flucht ergriffen hatten. Eine Anzahl Personen, die den polizeilichen Weisungen nicht Folge geleistet, oder sich wohl auch sonst bei dem Lärmem besonders hervorgetan hatten, wurden hierbei zur Wache gebracht und werden zur Anzeige gebracht werden. Wenn auch in der Hauptsache junge Darschen ihrer Haublust gestönt haben mögen, so bleibt doch bestehen, daß die Ausschreitungen einen politischen Anstrich hatten und eine Nachahmung des französisch veranstalteten Wahlrechtssprotests waren. Was für Elemente sich unter den Lärmenden befunden haben, erheilt auch noch daraus, daß bei der Überquerung des Marktes vor der Tür zum Rathause ein aufgesklapptes Taschenmesser gefunden worden und dem verlebten Schuhmann die Helmhaube mit dem Messer durchstochen worden ist. Die Täter, deren Namen bekannt sind, sind mit Gummischlägern versehen gewesen, auch hatte einer derselben ein Stück Eisen an eine Schnur gebunden, um damit zu zuschlagen. Wenn die Täter von strenger Strafe betroffen werden, so wird sie niemand bedauern können. Sie haben es nicht anders gewollt. (Tgl.)

Am Sonnabend verunglückte in seinem Hausgrundstück Marktstraße Nr. 4 der 74jährige Privatus, ehemalige Drechslermeister Karl Franke. Im Begriff, sich die Treppe herabzugeben, kam er auf dieser zum Stürzen und verletzte sich dermaßen am Kopf, daß der alte Mann einen Schädelbruch erlitt, durch den das Gehirn bloßgelegt wurde. Hausbewohner fanden ihn bewußtlos auf der Treppe liegend. In seine Wohnung gebracht, verstarb der Verletzte trotz sofort herbeigerufener ärztlicher Hilfe nach einigen Stunden, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben.

Rosslau, 1. Januar. Der leite Werktag des alten Jahres hat eine hiesige Familie in schweres Leid versetzt. Kurz vor Mittag wurde der in hiesiger Mittelmühle beschäftigte Mühlknoppe Julius Paul beim Anstellen einer Müllereimaschine im Souterrain des Gebäudes mit dem rechten Arme von der Transmissionsschwelle erfaßt und gegen Decke und Fußboden geschleudert. Nach Abstellen des Werkes wurde der Verunglückte aus seiner schrecklichen Lage zwar befreit, aber er lebte nur noch wenige Minuten.

Dresden, 2. Januar. Eine stark besuchte Versammlung der Gastwirte und Brauereibesitzer der Kreishauptmannschaft Dresden protestierte heute nachmittag nach den Vorträgen des Herrn Rechtsanwalt Dr. Freitag-Leipzig und Reichstagsabgeordneter Zimmermann gegen das dem Reichstag vorgelegte neue Brauereigesetz.

(D) Dresden, 3. Januar. Im Jahre 1910 ist für Dresden eine Allgemeine Internationale Hygiene-Ausstellung geplant. Die vorbereitende Sitzung findet am Freitag, den 19. d. M. mittags 12 Uhr, unter dem Voritz des Oberbürgermeisters Beutler im Alttädter Rathaus statt. An der Sitzung nehmen zahlreiche deutsche Hygieniker, ferner Vertreter der Reichsregierung, der Bundesstaaten, des Reichsgesundheitsamtes, der medizinischen Fakultäten der deutschen Universitäten, der hygienischen Vereine und andere teil.

Kipsdorf. Seit Sonnabend früh herrscht hier im Gebirge und im ganzen Weitberghänge ununterbrochener Schneefall. Die Schlittendahn ist vorzüglich und zur Ausübung jedes Schneesports trefflich geeignet.

Leisnig, 1. Januar. Die Gattin des Herrn Dekanum und Friedensrichter Bernstein war am Silvesterabend mit einer brennenden Lampe gestürzt und hatte sich schwere Kopfwunden zugezogen. Jetzt ist sie wieder wunderbar genesen.

Über der Oberelbe, 1. Januar. Nach den elbstümlichen Mitteilungen waren im Verlaufe des jetzt vergangenen Jahres insgesamt gegen 8470 beladene Kähne und 2140 Flöße aus Böhmen in Sachsen eingefahren. — In Schmilka, der Zollstation an der Landesgrenze, ist jetzt ein Neubau für Grenzbeamten-Wohnungen hergestellt worden. Im nächsten Jahre erfolgt eine Erweiterung der Amtsgebäude des Zollbüros.

Chemnitz, 3. Januar. Ein 19 Jahre alter Expedient ist nach Unterschlagung eines Geldbetrages von über 1000 Mark aus Chemnitz flüchtig geworden. Er hatte das Geld von seinem Chef zur Ablieferung an eine Bank und ein anderes Geschäftshaus erhalten. Von dem Flüchtigen fehlt noch jede Spur.

Werda, 2. Januar. Auf freiem Felde wurde gestern nachmittag in erstaartem Zustande ein 62 Jahre alter Deutscher aufgefunden und dem hiesigen Stadtkrankenhaus zugeführt. — Die am Mittwoch nachmittag in Steinplatz ertrunkenen 6 Knaben wurden am Sonntag unter allgemeiner Teilnahme der Einwohnerschaft und Schuljugend in feierlicher Weise in einem gemeinsamen Grabe zur letzten Ruhe bestattet. Der Friedhof war von ca. 2000 Personen besetzt. Der Friedhof bot an diesem Tage das Bild einer wahren Volkswanderung.

Würzburg. Der am 1. Oktober vorigen Jahres hier verstorbene Kaufmann Benno Alexander Diezel hat 10000 Mark der Königlichen Blindenanstalt Dresden, jetzt Abteilung für Blinde der Bundesanstalt Chemnitz, 10000 M. dem Würzburger Bürgerhospital, 60000 M. der Familie eines Jugendfreundes usw. legtwillig ausgelegt.

Burgstein. Hier nahm sich in einer Dachlammer der dreizehn Jahre alte Schuhmacher Krauß, Sohn eines Bergbauarbeiter, durch Erhängen das Leben, weil er sich mit seiner Schwester, mit der er seit in Unstrieden lebte, gegenstellt hatte.

Simbach. Wie dem hiesigen Stadtrat vom Ingenieur Eisenbahndirektor o. D. Falhorn in Leipzig-Schöna mitgeteilt worden ist, ist von einem Berliner Bankenkonsortium am 27. Dezember 1905 der Beschluss gefaßt

worden, die geplanten elektrischen Bahnen Hohenstein-Ernstthal—Oelsnitz (Erzgebirge) und Simbach—Waldburg (bis Waldburg vorläufig) mit einem Aktienkapital von drei Millionen Mark und durch Ausgabe von drei Millionen Mark 4½ prozentiger Obligationen zu finanzieren und die erforderliche Aktiengesellschaft noch im Laufe des Januars 1906 zu gründen.

Obernhau, 1. Januar. Vermißt wird schon seit mehreren Tagen der hiesige Einwohner Moritz Siegert. Den Angehörigen sind dadurch recht trübe Festtage bereitet worden. Es war dieser Tage im nahen Gasthof Klein-Neu-Schönberg eingekehrt und wollte dann in den zeitigen Abendstunden nach Obernhau zurückkehren, ist dabei aber nicht eingetroffen. Die Angehörigen vermuten, daß Siegert unterwegs ein Unglück zugefügt ist.

Hohenstein-Er., 2. Januar. Tot aufgefunden wurde gestern im nahen Oberlungwitz der Elektrizitätswerbeiter Haubold. Der Bedauernswerte hatte sich jedenfalls an die Plante des durch das Dorf liegenden Baches gelehnt. Die Plante brach aber zusammen, und Haubold stürzte circa 6 Meter tief ab. Am gestrigen Morgen fanden Kirchgänger den Leichnam. Der Bedauernswerte hinterließ eine Witwe mit vier Kindern. Der Verstorbene ist der Sohn des dortigen Kasinowirtes Haubold.

Grünnhainichen, 2. Januar. Tot aufgefunden wurde gestern im nahen Oberlungwitz der Elektrizitätswerbeiter Sprung hier kam mit seinem Einspanner, in dem sich auch ihm noch seine Frau und seine Tochter befanden, die Dorfstraße abwärts gefahren. Infolge der Glätte schleuderte das Gesicht, der Wagen stürzte um und die Insassen wurden herausgeworfen. Während die Frau und die Tochter mit Hautabschürfungen davonliefen, erlitt Herr Sprung außer verschiedenen Knochenbrüchen eine schwere Gehirnerschütterung, der er am Sonnabend abend erlag.

Reichenau. Hier wurde das Tampflägerwerk des Zimmermeisters Beutner durch einen Feuer völlig eingeschmolzen. Der Brand war in der Sägespänkammer entstanden.

Plauen i. S. Am Sonntag vormittag wurde der Schuhmacher Leipoldt im Stadtteil Kleinfriesen von einem anderen Schuhmacher namens Hegner dort versehentlich in den Leib geschossen. Hegner trug einen Taschenrevolver und spielte mit diesem, wobei sich der Schuß entlud. Aus Angst warf der Junge die Waffe in den Friesenbach, wo sie später aufgefunden wurde. Die Verwundung des kleinen Leipoldt gibt zu keinen schlimmen Verletzungen Anlaß. — Kein frohes Neujahr war der Familie eines hiesigen Restaurateurs an der Pausaer Straße beschieden. Der neue Wirt hatte kaum seinen Eingang in ein für 115000 Mark neuverworbenes Heim gehalten, als er plötzlich von einem Schlaganfall betroffen wurde, an dessen Folgen er noch lebt, aber schwer erkrankt. — Eine „Erfischung“ ganz besonderer Art verschaffte sich in der Nacht zum ersten Weihnachtstag der 20 Jahre alte Haussdienner eines größeren Restaurants. Als er gegen Mitternacht von einem Ausgang nach Hause kam und sich noch eine Erfischung besorgen wollte, hob er versehentlich den über der Abortgrube befindlichen Deckel auf und ließ sich in die Grube hinab, wobei er der Meinung war, in den Keller zu gelangen. Zu seinem Schrecken stand der junge Mann auf einmal bis an den Hals in der Faule. Stundenlang mußte der Kermit in seiner schlimmen Lage verharren und um Hilfe rufen, ehe er von einem an der Reichenbacher Straße wohnenden Herrn aufgefunden und mit Hilfe anderer Deute unter Anwendung eines Seiles ans Licht gezogen werden konnte. Um ersten Feiertag mußte sich der junge Mann in das Krankenhaus begeben, aus welchem er am Sonnabend als gesund wieder entlassen werden konnte.

Leipzig. Wie die „Leipziger Zeitung“ meldet, wurde das Gnadengebot des Diaconus Ebeling in Leipzig, der seinerzeit wegen Belästigung der Professoren Wack und Ritschel zu 1200 M. Geldstrafe verurteilt wurde, abschlagslich entschieden.

Leipzig. Das Stadtverordnetenkollegium beschloß, den Stadtrat zu ersuchen, bei dem Landtag dahin zu pettionieren, daß die Bestimmung des § 2 abgelehnt werde, welche die Errichtung von Krematorien in der Nähe christlicher Friedhöfe verbietet. Stadtverordnetenvorsteher Dr. Rund sagte, er sei auf das höchste erstaunt, daß die Regierung im 20. Jahrhundert sich von derartigen Gesichtspunkten leiten läßt. Außerdem mache die Bestimmung, daß zur Feuerbestattung eine zusätzliche, nach dem 16. Lebensjahr verfahte Willensbestiftung des Verstorbenen notwendig sei, die Feuerbestattung ganz illusorisch. Wie mitgeteilt, hat der Chemnitzer Feuerbestattungsverein sich den Bau seines Krematoriums am neuen Friedhofe gesichert, indem er beim Landeskonsistorium die Erlaubnis dazu noch vor Publikierung des Gesetzes einholte und erhielt. Das Gesetz hat keine rückwirkende Kraft.

Telegrammverkehr mit Amerika.

Bei den hochentwickelten Handelsbeziehungen und Schiffahrtsverbindungen zwischen Deutschland und Amerika, besonders den Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist auf eine schnelle und billige telegraphische Verbindung mit den hauptsächlichsten amerikanischen Stationen erheblicher Wert zu legen. Je mehr Kabel gezogen wurden und je weiter die Gedanken eine Verbindung erfuhrten, desto lebhafter gestaltete sich der Telegrammverkehr zwischen beiden Ländern. Anfanglich wurde der Weg über England benutzt. Um dem Postverkehr nach größerer Beschleunigung der deutsch-amerikanischen Korrespondenz zu entsprechen, legte die Vereinigte deutsche Telegraphengesellschaft im Jahre 1882 ein Kabel von (Emden) Bremerhaven nach Valentia (Irland), wo es Anschluß an die nach Nordamerika gehenden transatlantischen Kabel fand. Am

1. Januar 1889 wurde es in den Besitz der deutschen Reichstelegraphie übernommen.

Bereits 1890 war der Verkehr zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten, Kanada, Mexiko usw. auf 310500 Telegrammen (gegen 30000 im Jahre 1875) gestiegen. Bei diesem starken Zuwachs machte sich das Bedürfnis geltend, eine unmittelbare Kabelverbindung zwischen Deutschland und Amerika herzustellen. Langwierige Verhandlungen mit den beteiligten fremden Regierungen und Kabelgesellschaften verlängerten indes die Ausführung des Plans, bis es 1899 gelang, die Deutsch-Atlantische Telegraphengesellschaft in Köln (Westfalen) mit einem Kapital von 20 Millionen Mark zu gründen. Diese übernahm es auf Grund der ihr für 40 Jahre erteilten Konzession, ein Kabel von (Emden) Borkum über die Azoren direkt nach New York zu legen. Der Betrieb wurde September 1900 eröffnet und ergab ein über alle Erwartungen günstiges Ergebnis. Bis Ende des Jahres waren bereits über 400000 Wörter auf dem neuen Kabel befördert, so daß die Reichstelegraphie-Beratung jgleich den Kontakt aufnahm, mit der genannten Gesellschaft die Legung eines zweiten Kabels über die Azoren zu vereinbaren. Dieses durch die Norddeutschen Seefahrtswerke in Kiel hergestellte Kabel wurde im Sommer des vergangenen Jahres völlig gelegt, und es ist damit eine ununterbrochene und schnelle Verbindung der Telegramme zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten gesichert worden. Das erstegelegte Kabel, Enden-Coney Island (bei New York) über Forta auf den Azoren hat eine Länge von 7783 Kilometer; das zweite ist etwas länger, da es aus Sicherheitsgründen in einiger Entfernung von dem ersten gelegt werden mußte.

Die Zahl der transatlantischen Kabel hat sich durch das neue deutsche Kabel auf 15 erhöht; die sechs verbliebenen Gesellschaften gehören. Die Tagen sind im Interesse des Verkehrs erheblich heruntergegangen. Im Jahre 1868 kostete ein Telegramm von 10 Tagewörtern (Bremen-New York) 71 M. 50 Pf., vom 1. Juli 1889 ab 44 M. vom 10. September 1889 ab 34 M. Von Jahre 1871 ab erhöhte sich diese Gebühr für den Weg über London-Valecia auf 35 M. 60 Pf., und 1873 betrug sie 44 M. 40 Pf. Im Jahre 1875 wurde die Worte für Telegramme im internationalen Verkehr eingeführt. Die Telegramme durften danach aus wenigen Wörtern bestehen, ohne daß wie bisher für wenigstens 10 Wörter zu bezahlen war. Zugleich trat im Verkehr Deutschlands mit den Vereinigten Staaten eine Gebührenermäßigung ein, so daß ein Telegramm von 10 Wörtern von Bremen nach New York 34 M. 50 Pf. kostete. Bis zum Jahre 1882 war die Gebühr für ein solches 10-Worttelegramm auf 14 M. gesunken und wurde am 23. April 1882 auf den jetzt noch bestehenden Satz von 10 M. 50 Pf. (1 M. 5 Pf. für jedes Wort bis zu 15 Wörtern, bei Telegrammen in verabredeter Sprache bis zu 10 Wörtern) herabgesetzt. Bleibt man noch in Betracht, daß in den überseeischen Telegrammen die verabredete Sprache überwiegend benutzt und daß der Text durch Ausbildung des Code-Systems meist auf wenige Wörter zusammengezogen wird, so ergibt sich eine außerordentliche Verbilligung gegen früher.

Ob es je gelingen wird, die Kabel durch die Funksprachentelegraphie zu verdrängen, erscheint zurzeit mehr als fraglich. Auf ganz große Entfernungen wird die absolute Sicherheit — schon wegen der ungeheure Naturereignisse — schwierig erreicht werden. Dagegen hat die drahtlose Telegraphie auf längere Entfernungen schon recht erhebliche Erfolge aufzuweisen. Der Norddeutsche Lloyd hat alle Schnellampfer und einige Postsämpfer mit Funksprachentelegraphie ausgerüstet und unterhält eine Station für drahtlose Telegraphie in der Lloydhalle in Bremerhaven. Nach dem Festlande gehende Telegramme müssen den betreffenden Reichstelegrapheninhalten geführt werden. Von den Kajitospassagieren wird die Einrichtung auf den Schiffen lebhaft benutzt. In neuerer Zeit sind von Lloydkünftern Funksprachentelegramme bis zu 360 Seemeilen Entfernung abgeändert worden. Wenn dieser Dienst erst eine internationale Regelung erfahren haben wird, ist jedermann eine erhebliche Ausdehnung zu erwarten.

Begräbnisse.

Ein Grab für Herr und Hund. Bei einem großen Brand, der, wie aus Bos Angelas gemeldet wird, ein ganzes Haus zerstörte, fand der Besitzer desselben seinen Tod. Als man die Trümmer entfernt hatte, sah man neben den Überresten des Herrn auch die Leiche seines Hundes. Der Verunglückte lebte sehr einsam und der Hund war sein einziger Freund, der ihm bis in den Tod treu geblieben war; denn es ist festgestellt worden, daß es dem Hund ein leichtes gewesen wäre, sich zu retten. Er hat aber bei seinem Herrn ausgedient und ist mit ihm gestorben. Als Anerkennung für diese Unabhängigkeit legte man Herr und Hund in einen Sarg und begrub sie beide in dem gleichen Grab.

Englisches Wahllokal. In England bestanden sich die Kandidaten für die bevorstehenden Parlamentswahlen über den großen Postenwahlkreis, den ihnen der unfehlige Herr Balfour vertrat. Als er die öffentlichen Wahlumgänge mit Musik, die eine verhältnismäßig billige, aber vorzüchliche Melodie bildeten, streng untersagte. In früheren Zeiten waren dort englische Wahlkreise noch leicht spielerisch. Im Jahre 1868 kostete einmal eine Stichwahl dem ministeriellen Kandidaten die Meinigkeit von 50000 Pfund Sterling. Eine Wahl, die 1788 in Northampton stattfand, ist in der englischen Geschichte als „verächtlicher Wahl“ berühmt geworden. Die Kandidaten von Northampton, Halifax und Spencer, hatten je

einen Kandidaten im Felde, und ihre Schlosser waren für jeden, der da eintreten wollte, weit offen. Vierzehn Tage lang bekamen dort alle Wähler und ihre Freunde zu essen, zu trinken und alles, was ihr Herz begehrte möchte. „Es kann“, so schreibt ein Historiker, „unter solchen Umständen als ein Beweis von großer Mäßigung angesehen werden, daß nur 1218 Stimmen abgegeben wurden; es waren allerdings nur 830 Wähler da.“ Das Gesetz über die Wahlkorruption hat berartigen Praktikern ein Ziel gesetzt. Es steht das Maximum der Wahlfesten, die in einer Ortschaft von 2000 Wählern bei einer Parlamentswahl an den Mann gebracht werden dürfen, auf 350 Pfund Sterling fest; für je 1000 Einwohner können 30 Pfund hinzukommen. Bei den Grafschaftswahlen kommt ein ganz anderer Tarif in Betracht und in Irland wieder ein anderer. Trotzdem scheint der Preis der Wahlfesten wieder im Steigen begriffen zu sein. Im Jahre 1892 kam die Wählerstimme auf 4 Schilling 1 Penny zu stehen; im Jahre 1895 war sie auf 3 Schilling 8½ Pence heruntergegangen; seit 1900 aber wird sie mit 4 Schilling 4 Pence bezahlt. Das alles wird von englischen Statistikern nach sehr ernst zu nehmenden Dokumenten festgestellt.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 3. Januar 1906.

(Erfurt. Der Staatsanwalt erließ hinter dem geflüchteten Warenhausbesitzer Strunk einen Steckbrief wegen betrügerischer Bankrotts. Die mitgenommenen Beträgen werden auf 50 000 Mark geschätzt.

(Kottbus. Gegen das Urteil im Prozesse wegen des Sprenberger Eisenbahnfalls wurde seitens der Angeklagten Stulius und Schmidt Revision eingemeldet. Auch der Staatsanwalt hat gegen das Urteil, soweit es die Freisprüche des Angeklagten Wiedemann betrifft, Revision eingereicht.

(Bözen. Der polnische Rechtsanwalt Palendski in Danzig, Eigentümer der „Danz. Poln. Btg.“, war vom Vorstand der Anwaltskammer in Marienwerder wegen eines Artikels in seiner Zeitung seines Amtes entfeindet worden. Der Ehrengerichtshof in Leipzig bestätigte jetzt diese Entfeindung.

(Katowitz. Die ausländischen Gruben- und Hüttenarbeiter des polnischen Industriegebiets beschlossen, am 3. d. Ms. die Arbeit wieder aufzunehmen.

(Karlsruhe. Das Verbinden des Großherzogs hat sich im Laufe der letzten Tage weiterhin verbessert. Der Großherzog ist seit zwei Tagen vollkommen lieberfrei, die Karlsruherherrungen sind im Rückgang begriffen. Er bringt den größten Teil des Tages außer Bett zu.

(Wien. Die bulgarische Regierung gab die Errichtung ab, daß der neue bulgarische Posttarif am 14. Januar 1906 in Kraft treten werde.

(Tebrzin. Als gestern abend der neuernannte Obergespan Rostow hier antraf, erwartete ihn am Bahnhof eine aufgeregte Menschenmenge, die ihn angegriffen und mißhandelte, wobei Rostow schwer verletzt wurde. Der Obergespan wurde schließlich in bewußtlosem Zustand fortgeschafft.

(Varia. Der Untersuchungsrichter Cavallion in Marseille ließ den Pariser Abvoleten Destrez, den Vertreter-

tier des Hauptbeschuldigten einer internationalen Diebesbande, verhaften, weil er sich geweigert hatte, ihm den Aufenthalt eines anderen Mitgliedes dieser Diebesbande bekanntzugeben. Nebenbei wurden die Papiere des Abvoleten Destrez, der erst nach fünfjähriger Haft freigelassen wurde, beschlagnahmt und durchsucht. Der Präsident der Pariser Abvoletenkammer hat beim Justizminister gegen das Vorgehen des Marschall Unteruchungsrichters entschieden Verwahrung eingelebt. Das Justizministerium ordnete eine sofortige Untersuchung an.

(Varia. Priester Gapon ist aus Bordighera gestern abend hier eingetroffen; er beabsichtigt, sich bald nach dem Quartier Batini zu begeben, wo die Mehrzahl der russischen Revolutionäre ihre Wohnung aufgeschlagen hat.

(Berne. Im Wundfieber erstarb ein junger Arbeiter seines Wärter und verwundete eine Pflegeschwester sowie mehrere Kranken.

(Amsterdam. Die Verwaltung der holländischen Hypothekenbank beziffert die von dem verhafteten Titel- vor untergeschlagene Summe auf vorläufig 844 000 Gulden.

(Madrid. Der Herzog von Almadonar hatte gestern mit dem französischen Postchefen Cambon eine längere Unterredung über die Marocco-Konferenz in Algier.

Der Herzog erklärte einem Interviewer gegenüber die im Auslande vielfach herrschende Furcht und diese von ihm eingenommen. Der Kommandant der Truppen im Tanzebassins gibt durch Anschlag bekannt, daß die Truppen die aufständischen Arbeiter Gorlowka geschlagen hätten, wobei 300 Mann getötet und viele verwundet seien. Um Blutvergießen zu vermeiden, werden die Arbeiter ermahnt, zur Arbeit zurückzufahren. Zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Eisenbahndienstes soll jeder Streik mit Waffengewalt unterdrückt werden. Waffen sind an die Behörden abzuliefern. Alle Personen, die mit Waffen ergriffen werden, oder versuchen, die Ruhe zu stören, oder zum Streik aufzurufen, werden als Aufrührer angesehen, gegen die die Truppen energisch vorgehen werden.

(Moskau. Die leichten Banden der Aufständischen, die sich in die Prochorow'schen Fabriken geflüchtet hatten, ergaben sich. Nachdem sich die Truppen sämtlicher Stationen der Kasaner Eisenbahn bemächtigt hatten, rückten sie in der Richtung auf Kasan vor. Die bewaffneten Banden wurden von dem Militär zerstreut.

(Lodz. In vielen Fabriken war die Arbeit wieder aufgenommen worden, doch gründen die Agitatoren die Arbeiter, die Fabrikräume wieder zu verlassen. Der Aufstand dauert fort. Gestern vormittag wurde in Fabrikkie ein Sekretär des Polizeiamtes durch Revolververschüsse getötet. Die Missfallen entfanden.

(Char'kov. Beim Zusammenstoß mit Aufständischen in der Nähe von Lubotin wurde das Bahnbepos von einer Truppenabteilung beschossen, wobei ein Wagen mit Sprengmaterialien in Brand geriet, der weitere 30 Wagen ergriff und vernichtete. In Torensk und Jelatynburg fliegen in letzter Zeit die von den Bauern aus den Staatsparkassen herausgezogenen Einslagen reichlich zurück. Auch kaufen die Bauern vielfach im Freizeit gesunkenen Staatspapiere, besonders Renten. In Libau sind Post und Telegraphen wieder in Tätigkeit. Der Eisenbahnstreik ist beendet.

(Bachmut. Ein Detachement Kosaken mit Infanterie wurde nach der Station Debajewo geschickt und diese von ihm eingenommen. Der Kommandant der Truppen im Tanzebassins gibt durch Anschlag bekannt, daß die Truppen die aufständischen Arbeiter Gorlowka geschlagen hätten, wobei 300 Mann getötet und viele verwundet seien. Um Blutvergießen zu vermeiden, werden die Arbeiter ermahnt, zur Arbeit zurückzufahren. Zur Aufrechterhaltung des regelmäßigen Eisenbahndienstes soll jeder Streik mit Waffengewalt unterdrückt werden. Waffen sind an die Behörden abzuliefern. Alle Personen, die mit Waffen ergriffen werden, oder versuchen, die Ruhe zu stören, oder zum Streik aufzurufen, werden als Aufrührer angesehen, gegen die die Truppen energisch vorgehen werden.

Wetterwarthe.



Wetterprägnose für den 4. Januar.

(Orig. Mitteilung vom Rgl. meteorolog. Institut zu Dresden.) Witterung: Trocken, wenn auch mehr oder weniger stark bewölkt. Temperatur: Unternormal. Windurst: Südost. Lustdruck: Mittel.

Dresdner Börsenbericht des Riesener Tageblattes vom 3. Januar 1906.

Deutsche Bonds.	%	Zins.	Deutsche Bonds.	%	Zins.	Deutsche Bonds.	%	Zins.	Deutsche Bonds.	%	Zins.	
Reichsbonds.	3	88,50 10	Stadl. Bod.-St.-Kgl.	4	103 ●	Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen	1/2	94 25 10	Gummimann	0	Stadt.	
bo.	3 1/2	101 10 10	Stadl. Börse.	3	87,70 10	Kgl.-Tepl. Gold	3 1/2	100,40 10	Giebel	11	Stadt.	
bo. und. 5. 1905	3 1/2	—	bo.	3 1/2	99 1/2	Österr.-Westbahn	4	—	Schubert & Salzer	20	April.	
Stadl. Romjol.	3	88 25 10	bo.	4	103 ●	Österreich. Südbahn	3	—	Leipz. Elektroglühl.	6,7	Juni.	
bo.	3 1/2	101,10 10	Stadl. Börse.	3	88 1/2	Prag.-Dager Gold	5	—	Raudenbacher Gummi.	5	Juli.	
bo. und. 5. 1905	3 1/2	—	bo.	3 1/2	100 1/2	Obligat.	—	Wachsmanns. Raffel	18	—		
Stadl. Knüpf. 55 cr	3	99,85 10	Stadl. Stdtl. Börse.	3 1/2	99 1/2	Industrieller Ges.	—	Wachsmanns. Raffel	0	Sept.		
bo. 52/68 cr	3 1/2	99 90 10	Stadl. Stdtl. Börse.	3 1/2	99 1/2	Reichenbammer	4	—	Wachsmanns. Raffel	0	Oct.	
Stadl. Weite. groß.	5, 5, 1000, 500	88,30 10 10	Stadl. Stdtl. Börse.	4	101,50 10	Reichenbammer	5	105,50 10	Wachsmanns. Raffel	1	Nov.	
bo. 300, 200, 100	3	89 1/2	bo.	1909	4	101,50 10	Deutsche Straßenbahn	4	100,90 10	Wachsmanns. Raffel	11	Jan.
Stadl. Knüpf. 8	3	99 75 10	bo.	1909	4	101,50 10	Stadt. Gütek. Stdtl. St.	5	103,50 10	Wachsmanns. Raffel	20	Febr.
bo. 300	3 1/2	—	Stadl. Knüpf. 1871 u. 75	3 1/2	99,90 10	Transvaal-Gomp.	4	—	Wachsmanns. Raffel	6,7	Marz.	
Stadl. Bambustoff.	6, 1500	96 60 10 10	bo.	1898	3 1/2	Reichenbammer	5	102,75 10	Wachsmanns. Raffel	17,25 10	Apr.	
bo.	300	3 1/2	96 60 10 10	bo.	1900	Reichenbammer	4	—	Wachsmanns. Raffel	17,75 10	Mai.	
bo.	1500	4	102,90 10	Reichenbammer	3 1/2	Speicher	4 1/2	102,75 10	Wachsmanns. Raffel	18,25 10	Jun.	
bo.	300	4	—	bo.	102,90 10	Reichenbammer	4	—	Wachsmanns. Raffel	18,75 10	Jul.	
Boz.-Dresd.-G.	3 1/2	—	Reichenbammer	4	—	Reichenbammer	4	—	Wachsmanns. Raffel	19,25 10	Aug.	
Boz.-Bitt. 100 Ztr.	3 1/2	99,80 10	Stadl. Güter.	4 1/2	101 10	Reichenbammer	5	103 10	Wachsmanns. Raffel	19,75 10	Sep.	
Boz.-Bitt. 20 Ztr.	4	106 10	Öster. Silber	4 1/2	101 10	Reichenbammer	6	114 10	Wachsmanns. Raffel	20,25 10	Oct.	
Wands- und	—	—	bo. Gold	4	100,25 10	Reichenbammer	6	124 10	Wachsmanns. Raffel	20,75 10	Nov.	
Sporthallenbr.	—	—	bo. Kronamente	4	98 10	Reichenbammer	6	134 10	Wachsmanns. Raffel	21,25 10	Dec.	
Gebr.-u. Sportholz.	—	—	bo. Kronamente	5	—	Reichenbammer	6	134 10	Wachsmanns. Raffel	21,75 10	Jan.	
Stadl. 1. St. Dresd.	4	103,75 10 10	bo.	1899,90	4	94 25 10	Divers.	—	Reichenbammer	22,25 10	Feb.	
Andere Sp.-Bont.	4	103 10	bo.	1899,90	—	Industrie-Aktien.	17	316 10	Reichenbammer	22,75 10	Mar.	
bo.	3 1/2	97,90 10	Reichenbammer	—	—	Wengmann, elekt. Mas.	17	316 10	Reichenbammer	23,25 10	Apr.	

Übersicht und Verlauf von Staatspapieren,

Wandschriften, Altice u.

Abbildung aller wertabwendenden Coupons

und Dividendencheine.

Bewaltung älterer,

Wertsicherung geschlossener Depots.

Menz, Blochmann & Co.

Filiale Riesa

Wahlhofstr. 2

(früher Creditanstalt).

Gesetzliche Wahrnehmung aller in das Deutsche einkommenden Goldmünzen.

Schwarzer feindlicher Schirm

■ Günzburger Baden

am 1. Januar vom Bahnhof bis mit 2 Schaukabinen und Wohnung findet unter guten Bedingungen Auf. Hotel Stadt Dresden verliehen. Geöffnet zu vermieten und Oster zu nehmen. Nächstes Goethestr. 51. Robert Otto, Poppitzstr. 29.

Lehrling

Giniggetragene, noch sehr gute erhaltenen

Winterüberzieher

Winterüberzieher

Winterüberzieher

Marie-Salon-Briketts

empfiehlt ab Haus

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Zum und unter dem Riesaer & Winterfeld in Riesa. — Für die Einzelheit verantwortlich: Hermann Gömöri in Riesa.

N 2.

Mittwoch, 3. Januar 1906, abends.

59. Jahrg.

Das deutsche Weißbuch über Marocco.

Frühestens hat sich, wie die „R. G.-C.“ schreibt, nur nach langem Überlegen und Bedenken dazu entschlossen, die auf die marokkanische Frage sich beziehenden Dokumente zu einem deutschen Weißbuche sammeln und veröffentlichten zu lassen. Der verantwortliche Vertreter der auswärtigen deutschen Politik ging wohl von der Ansicht aus, daß es für einen freien und unbehinderten Verlauf der Geschäfte auf der Konferenz in Algeciras nur von Vorteil sein könnte, wenn häufig und drüber an weiteren Reden und Publikationen vorher so wenig wie möglich geschähe. Die geradzogt verblüffende Einseitigkeit der Darstellung, deren sich das französische Gelbbuch bestreift hat, zwang jedoch zu einer Erwiderung und einer Ergänzung seines Inhalts.

Man hat es anderseits in Berlin durchaus begriffen, daß Herr Rovier die am Quai d'Orsay besetzte marokkanische Politik in ihren einzelnen Momenten und Phasen nach Möglichkeit öffentlich rechtfertigen müsse, um in der Kammer sowohl den Nationalisten wie den Sozialisten gegenüber gewappnet zu sein. Dieser Zweck ist in der Tat ja erreicht worden, und er mußte vielleicht von dem Konföderationspräsidenten umso mehr erstrebt werden, als Fürst Bismarck bei allen Parteien des Reichstages mit einziger Ausnahme der Sozialdemokraten eine so einmütige und uneingeschränkte Billigung seiner Marokkopolitik gefunden hatte.

Was nun die wünschenswerte Ergänzung des französischen Gelbbuches betrifft, so glauben wir, schreiben die „Münch. R. R.“, zu wissen, daß es sich wohl nicht in letzter Linie darum handeln wird, gewisse diplomatische Konversationen, die in dem Gelbuche erwähnt sind, in ihrem ganzen Umfang wiederzugeben und sie nicht willkürlich da abbrechen zu lassen, wo ihre Wendung auf französischer Seite unbedeutend erscheinen könnte. Man würde des ferneren in dem Gelbuche vergeblich nach Anzeichen für die Aktion suchen, um berentwischen von Herren Delcassé und seinen Hintermännern die ganze Marokkopolitik überhaupt in Erscheinung gelegt wurde. Und doch bildete diese Aktion den eigentlichen Beweggrund

für das deutsche Eingreifen. Der Gedanke liegt nahe, daß der Einfluß der Deutschen auf die auswärtige Politik Frankreichs auch zu dieser Stunde noch ein bedeutender ist, als man annehmen sollte. Und es ist im Interesse Deutschlands, einen Einfluß dieser Art nicht nieder zu lassen.

Andererseits wird aber die Veröffentlichung des Weißbuches so vorsichtig und rücksichtsvoll vorgenommen, wie sich dies mit seinem Biele, die öffentliche Meinung Deutschlands aufzulässt, vereinigen läßt. Das Weißbuch dürfte also gewissermaßen doch mehr eine Tafel als für Feindschmiede werden und sich an die wenden, die zwischen den Zeilen zu lesen verstehen.

Die Bearbeitung des Weißbuches liegt in den Händen des Wirklichen Geheimen Rates v. Holstein, desselben Herrn v. Holstein, von dessen angeblicher Einwirkung auf die marokkanische Politik des Kaisers und des Kanzlers ist die französische Presse jüngst so märchenhafte Dinge zu erzählen wußte, die in Berlin manches Lächeln erweckt haben. Die Chefredaktion aber, um sich journalistisch auszudrücken, hat sich natürlich für Bismarck selbst vorbehalten.

Es läßt sich im Augenblick noch nicht mit Bestimmtheit voraussehen, an welchem Tage das Weißbuch das Licht der Welt erblicken wird. Am 9. Januar versammelt sich der Reichstag, für den das Buch bestimmt ist. Mittlerweile ist auch die spanische Regierung auf den südlichen Einfall gekommen, die Konferenz um einige Tage zu verschieben, damit den Telegrafen Gelegenheit gegeben werden möchte, der Hochzeit der Infantin Maria Theresia mit dem Prinzen Ferdinand von Bayern am 12. Januar in Madrid beizutreten. Es wird voraussichtlich das Weißbuch unmittelbar vor der Konferenz erscheinen und nicht versetzen, seinen Eindruck in Algeciras auszuüben. Es wird, wie gesagt, höflich und rücksichtsvoll ausfallen, aber es wird alle wünschenswerten Ausführungen bringen. Und was es verschweigt, das dürfte der französischen Regierung auf direktem diplomatischem Wege mitgeteilt werden — unter Wahrung des Standpunktes, daß das Deutsche Reich gewillt ist, den Frieden unter allen Umständen, so weit mit seiner Ehre vereinbar, aufrecht zu erhalten, daß es wie ihn einst unsere Voreltern schaudernd erlebten. Dann

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich.

Die „Nordde. Allg. Blg.“ bringt folgende offizielle Erklärung über das Verhalten Italiens zu Österreich-Ungarn: „In verschiedenen Blättern ist die Besorgnis laut geworden, der neue italienische Minister des Außen, Marchese Son Giuliano, würde in den Balkanfragen eine Politik einschlagen, die zur Haltung Österreich-Ungarns im Gegensatz steht. Man hat sich dabei auf gewisse Veröffentlichungen bezogen, die von Giuliano im Jahre 1902, nicht wie angegeben in neuerer Zeit, ausgetragen sind. Wir teilen diese Besorgnis nicht. Wir haben volles Vertrauen zu der Loyalität des italienischen Ministers des Außen und sind gewiß, daß die Reichskanzler seiner Politik die nämliche sehr ausdrücklich hat.“

Einen rückschauenden Artikel über das Jahr 1905 schließt das „Militärwochenblatt“ mit folgendem Ausblick auf das Jahr 1906: „Das nun beginnende Jahr bringt die 100jährige Erinnerung an Preußens trübsame Tage. Die Niederlagen sind vertilgt durch die ruhmvolle Erhebung der Befreiungskriege und durch spätere glorreiche Ereignisse. Jener Erinnerung aber wollen wir wahrscheinlich nicht aus dem Wege gehen. Sie lehrt uns, was einst möglich war, und warum es möglich wurde; sie warnt vor Überschreitung der eigenen Kraft und Unterschätzung des Gegners; sie mahnt aber vor allem zu forgesetzter treuer Arbeit im Dienste des Kaisers und des Vaterlandes, zum Festhalten an den Grundsätzen, die Preußen und dann Deutschland wieder aufwärts geführt haben nach schwerer Zeit, zum Verharren in Gottvertrauen, in soldatischer Einfachheit und Selbstlosigkeit, in unabdingbarer Hingabe an die Pflicht. So lange dies geschieht, so lange das Heer hierin die große Schule für unser ganzes Volk bleibt, so lange werden wir auch gesichert sein vor der Wiederkehr eines Zusammenbruches, wie ihn einst unsere Voreltern schaudernd erlebten. Dann

Riesaer Tageblatt

weitans verbreitetste Zeitung im
Stadt- und Landbezirke Riesa.
Zu Ankündigungen aller Art
bestens geeignet und empfohlen!

Tägliche Auflage zz.

über 5300 Exempl.

Der Befreier.

Roman von Reinhold Ortman.

(Nachdruck verboten.)

„Um Freuden unserem hohen Hause Deinen Lobeck zu, Altdorf!“ rief Lindholm. „Es ist Wein von einem der zwölf Apostel im Bremer Matzellen. Römische Weine, — der fröhliche und verständige Senat der alten Hauptstadt machte ihm mir zum Geschenk, als ich bei der Entstüttung des von mir gefertigten Denkmals drüber verweilte. Ich habe mir darin schon zu gut mancher glücklichen Schaffensfreude Wint und Weiberleiter getraut.“ (Der Befreier S. Nr. 7.)

Der goldige, duftende Trank floß in die silbernen Becher und Altdorf bot dem Brinzen zweck den feinigen dar. 7

„Es ist eine Kunst, welche der Galfremab in Deutschland von jeder beanspruchen durfte, daß die tolle Tochter des Hauses ihm mit rosigem Lippen den Willkommen kreuzte. Soll ich von der guten, alten Sitte nicht auch meinen Beitrag haben?“

Sie erhob sich wieder ein wenig, aber sie sah doch ohne Stereoty den Becher an den Mund und trank dem Brinzen zu.

„Auf Reimar Lindholms Namen und auf das reizendste aller Lorejewomodelle!“ rief der gutgelauerte, alte Herr, indem er das Trinkglas gegen den Bildhauer erhob, um es dann in kräftigem Ruge zu leeren. „Ah, welch ein Tropfen! — Bei solchem Göttertrunk könnten Sie freilich auf nichts anderes verfallen, als auf eine Verderblichkeit unseres einzigen, unvergleichlichen, deutschen Rheins.“

Er strudelte sich nicht, als Altdorf ihm den Becher zum zweitenmal füllte, und dann stieß er mit dem Künstler und dem Adjutanten an.

„Wie verläßt Sie ausschauen, lieber Altdorf!“ scherzte er. „Nicht wahr, ich verstehe mich darauf, gelegentlich auch einige Stolen in die Dornenkrone des Dienstes zu stecken, den Sie bei mir zu verrichten haben? — Ihnen aber, verehrter

Meister, weißt du ich für Ihre Lorejew einen Erfolg, wie Sie ihn bisher selbst mit seinem über großartigen Monumentalwerke davongetragen, — einen Erfolg als Künstler und als Vater, denn man weiß ja in der Tat kaum, ob man Sie zuerst zu soinem Genie oder zu solcher Tochter beglückt wünschen soll.“

Die etwas überschwengliche Huldigung schien Altdorf in Verlegenheit zu legen, denn sie zog sich ein wenig zurück und machte sich mit dem Arrangement einer in Uniformierung getragenen Stoffdraperie zu schaffen, bis sie durch eine von wohllingender Männerstimme an sie gerichtete Auseinandersetzung wurde, zu dem Sprechenden aufzuhören.

Sie sah, daß der Premierleutnant von Riednach neben sie getreten war, während Prinz Ragon und ihr Vater an der anderen Seite des Ateliers durch die Besichtigung einer mit Photographien gefüllten Mappe in Anspruch genommen wurden. Mit jener heiteren Unbefangenheit, die ihr so wohl anstand, gab sie dem jungen Offizier Antwort auf seine Frage.

„Gentlemen, Herr Lieutenant — ich kenne diesen Siegbert sehr gut, und ich erinnere mich nun auch, daß Sie es war, von der ich Ihren Namen schon wiederholt gehört habe. Sie sind eine Delikatheit der Schüler Ihres Vaters gewesen, nicht wahr?“

„Ja! — Herr Siegbert hatte die Freundschaft, mir einige Anleitung für meine kleinen malerischen Versuche zu geben; denn bis dahin war ich fast ganz Autodidakt gewesen. Ich muß ihm herzlich dankbar sein für die Mühe, die er sich mit meinem geringen Talent gegeben.“

„Was Sie da von Ihrer Begabung sagen, Klingt viel beschweder als das, was ich aus dem Munde Amelies darüber hörte. Und wenn ich nicht sehr irre, sagte man Ihnen auch noch allerlei andere Talente nach.“

„Mir! — Das ist doch wohl wenig wahrscheinlich. Denn es müßten Talente sein, von deren Dasein ich selbst keine Ahnung habe.“

„So läußt sich ich mich, als ich Ihren Namen zu hören glaube, da von dem Arrangement der lebenden Bilder die Rede war, mit denen Herr Siegbert demnächst sein großes Atelier verschönern will?“

„Man hat mir allerdings den ehrenvollen Auftrag erteilt, dabei tätig zu sein, weil ich mich aus Anlaß künstlerisch-schulischer Studien zu meinem Berufsgenossen nebenher auch ein wenig mit Kostümkunde und vergleichender Geschäftigkeit beschäftigt habe. Aber ich habe die Aufgabe nur übernommen, weil im Augenblick keine andere geeignete Kraft zur Verfügung stand, und ich hoffe, sie bald in geschicktere Hände legen zu können.“

„Die Vorberechnungen und Proben sollen doch aber schon in den nächsten Tagen beginnen. Gest gestern lud mich Amelie für mächtigen Donnerstag zu diesem Zweck ein.“

In dem Antlitz des jungen Offiziers leuchtete es wie von freudiger Überraschung auf.

„Auch Sie also werden unter den Mitwirkenden sein, mein gnädiges Schulkind!“

„Ja“, erwiderte sie lächelnd. „Da es sich nur um summe Rollen handeln wird, dürfte ich es mir wohl untersetzen, eins davon zu übernehmen, und ich hoffe, Herr Lieutenant, daß Sie mir in Ihrer Eigenschaft als Direktor eine besonders dankbare unterstellen werden.“

„Die beste, Prinz Lindholm, über die ich zu verfügen habe“, erwiderte er mit mehr Wärme, als es durch den scherenden Ton ihrer Unterhaltung gerechtfertigt schien. „Würde ich dazu doch schon durch meinen Bruder als Regisseur veranlaßt werden.“

„Sehen Sie einmal her, lieber Riednach!“ rief in diesem Augenblick der Brinzen von der anderen Seite herüber, indeutete auf ein Blatt wies, welches der Bildhauer ihm entgegenhielt. Und plötzlich mußte der Adjutant dem Rufe folgen, wie ungern er vielleicht auch sein kaum begonnenes Gespräch mit Altdorf Lindholm abbrechen.

(Fortsetzung folgt.)

— aber auch nur dann — können wir jederzeit auf den Ruf „Feinde ringsum“ zuversichtlich antworten mit dem anderen: „Gott mit uns!“

Die Verhandlungen des Allgemeinen Genossenschaftsvertrages über den Wechselprotest sind dem Staatssekretär des Reichs-Justizamts unterbreitet worden. Der Staatssekretär hat darauf geantwortet, er habe mit Interesse von den Vorschlägen Kenntnis genommen, das Reichs-Justizamt sei der Frage der Reform des Wechselprotests bereits vor längerer Zeit nähergetreten, und er hoffe, in nicht allzuferner Zeit den weit verbreiteten Wünschen der Interessenten nach einer Einfachung der Protestausnahme gerecht werden zu können.

Gegenüber den Versuchen, mit den Fällen von Spionage, die aus Toulon und Marseille gemeldet werden, Deutschland in Verbindung zu bringen, ist die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ ermächtigt, festzustellen, daß keine Behörde oder Persönlichkeit des Bundesstaates und der Flotte an den in der französischen Presse behandelten Vorgängen irgendwie beteiligt ist.

Wie man dem „A. T.“ aus Münster i. W. meldet, sind auf dem dortigen Truppenübungsplatz rund 1400 Mann als Ergänzung- oder Ablösungstransport für Südwürttemberg zusammenge stellt. Dem „Münsterer Tageblatt“ zufolge sollen sie im Laufe dieses oder des nächsten Monats nach ihrem Bestimmungsort abgehen.

Österreich-Ungarn.

Die österreichische Post erhöht, wie die „Zeit“ meldet, ab 1. März 1906 das Briefporto für den Verkehr zwischen Österreich-Ungarn und Deutschland von zehn auf zwölf Heller.

Frankreich.

Die allerorten gehetzte Furcht vor angeblichen deutschen Spionen soll dem „Patriotismus“ in Frankreich gewissermaßen als Ansporn dienen. Neben die „deutsche Invasion“ weist der „Soleil“ aus Douai allerlei Märchen zu berichten, und in einer weiteren Nummer wird unter der Überschrift

„Die Deutschen in Douai“ ganz ernsthaft berichtet, daß in den französischen Fabriken deutsche Offiziere als Ingenieure eingefunden haben, die vielleicht sehr bald gegen ihre vertrauliches Geheimnis mit Mittäfelien vorgehen werden. Soweit es sich bei solchen Märchen nicht um Konkurrenzneid handelt, sind diese Phantasten zu denselben ein charakteristisches Symptom des französischen Chauvinismus.

Württemberg.

Ein kaiserlicher Erlass ordnet zur Sicherung des normalen Verkehrs der Eisenbahnen eine Reihe von Maßnahmen an. So wird die Bahn in außerordentlichen Fällen einem besonderen Komitee unter dem Vorsteher des Bahndirektors unterstellt, das Verordnungen erlassen, deren Nichtbefolgung bestraft, im Bahnbetrieb Versammlungen verbietet, Handels- und Industrieunternehmungen schließen, den Betrieb von Zeitungen untersagen, Beamte entlassen, Beamtpersonen und Beamte ausweisen kann usw. In dem Bahnbetrieb, in welchem der Ausnahmestand verbindlich ist, werden die des Aufstandes, des Hochverrats, der Veranhal tung von Aufständen, Brandstiftung, Zerstörung von Telegraphen, Telefonen oder Schienenwegen Schuldigen von einem Kriegsgericht abgeurteilt. Das wäre der Anfang der Diktatur.

England.

Auf Grund des mit dem 1. Januar in Kraft getretenen neuen Einwanderungsgesetzes sind am Montag von 42 aus Hamburg eingetroffenen Auswanderern 24 juridisch gewiesen worden. Wie dem „Reuter“-Bureau aus Düsseldorf meldet wird, erhielten die zurückgehaltenen Auswanderer nachträglich die Erlaubnis zur Weiterreise.

Der Freier.

Roman von Reinhold Ortman.

41

(Nachdruck verboten.)

Er kostete ihm Mühe, den Bewerbungen Seiner Hoheit höchste Aufmerksamkeit zu widmen, doch er nicht Gefahr lief, sich in seinen Antworten eines Versteches schwäbig zu machen, und so oft es nur auf schändliche Art geschahen konnte, warf er einen raschen Blick nach jener Seite, auf der sich die junge Dame befand, als fürchte er, daß sie das Atelier verlassen könnte, ehe er noch einmal Gelegenheit gefunden hätte, ein Wort an sie zu richten. (Der Freier 4. Nr. 7.)

Der Würd entfernte sich nicht, und als der Prinz sich nach Beendigung eines kleinen Rundgangs wieder der mar mornen Loreley zuwandte, die doch für diesmal von allen Schönheiten der absolutisch geschnittenen Künstlerwerkstatt die meiste Ansiedlungskraft auf ihn übte, fügte er ein von ihr gewiß nicht geadelter Auffall, daß die beiden Herren ihr blondes Köpfchen fast in derselben Haltung und fast mit demselben Gesichtsausdruck haben, wie es sich im steinernen Abbild so anmutig und holdelig auf den weißen Schultern der Rheinwinge erhob.

„Jetzt erst nehme ich wahr, mein lieber Lindholm, wie leicht ein glückliches Schicksal es Ihnen gemacht hat. Ihrer Loreley das reizendste Antlitz zu geben, das je eines armen sterblichen Herrn beidet hat. Die Schönlichkeit mit Ihrem Löderchen ist ja eine geradezu frappante.“

Würd war bei diesen Worten des Prinzen doch erfreut und hatte sich rasch abgewendet, wie um ihm die Möglichkeit weiterer Vergleiche zu entziehen. Würd von Kainach aber verfolgte jede ihrer Bewegungen mit so leuchtendem Blick, daß es während seines Wortes ausdrücklicher Bestätigung aus seinem Mund bedurfte, um erkennen zu lassen, wie vollständig er die Meinung seines hohen Vorgesetzten teilte.

„Wenn ich reich genug wäre, um mit so kostspielige Nachhabereien gehalten zu dürfen“, fuhr der Prinz fort, „so

Aus aller Welt.

Sulzbach: Gestern nachmittag ertranken beim Schlittschuhlaufen auf dem Main vier Knaben, drei von 15 und einer von 10 Jahren. — Spittel (Boitzenburg): Vier junge Bergleute von hier begaben sich am Neujahrs morgen gegen 6 Uhr, von der Sylvesterfeier heimkehrend, in die Nähe der elterlichen Wohnung eines der jungen Leute, wahrscheinlich um sich noch etwas Feiertags umzugehen. Einer von ihnen fand einen Tod mit Bulle, aus welchem einige Körper herausrieselten. Der Unvor stützige versuchte diese mit einem Streichholz zu entzünden und im nächsten Augenblick explodierte die gesamte Pulvermenge. Die vier Bergleute wurden tödlich verletzt. Der Sachschaden ist erheblich. — Graz: Gestern früh aus frischen $\frac{1}{4}$ und $\frac{1}{8}$ Uhr wurde in der ganzen Stadt, sowie in der Provinz ein Erdbeben verspürt, das mehrere Sekunden andauerte. — Agrarn: Gestern früh fand hier ein heftiger, fünf bis sechs Sekunden andauernder Erdstoß statt. Von den Häusern fiel Möbel herab und Schornsteine wurden umgeworfen. Viele Häuser zeigen Risse, doch ist ein erheblicher Schaden nicht zu beklagen. — Letzny: Gestern früh halb 6 Uhr wurde hier ein starkes Erdbeben mit unterirdischem Donner verspürt. — New York: Der verstorbene Multimilliardär Verles vermachte sein Palais in der fünften Avenue mit kostbaren Kunstsäcken, dessen Wert auf drei Millionen Dollar geschätzt wird, der Stadt New York; ferner eine Million Dollar zur Errichtung des Palais. Unter den Kunstsäcken befinden sich 28 Decken, die die wertvollsten der Welt sein sollen und die Decken-Sammlungen des Schahs von Persien und des britischen Museums weit übertreffen. Unter den Teppichen befindet sich ein „heiliger“ Teppich, der Verles 60 000 Dollar kostete. — Berlin: In der Sylvesteracht wurden insgesamt 278 Personen festgenommen, davon 180 Personen in der Friedrichstraße und Unter den Linden. — Reutlingen: Bei einem Brande der in Gipsendorf ein großes Bauerngut bis auf das Wohnhaus eindämmte, kamen 19 Schweine, sämtliche Tauben und das ganze Hühnervolk in den Flammen um. — Hamburg: Eine Versammlung von 2000 Gastwirten beschloß, eine Petition an den Reichstag gegen die geplante Besteuerung des Bieres. — In einem Warenhaus in Kaißpitz brach Großfeuer aus, wobei die etwa 19-jährige Tochter des Inhabers ums Leben kam. — Köln: Gestern nachmittag 4 Uhr brach in einer Arbeitserwerbswohnung auf dem Pollerfeld Feuer aus. Eine Frau und ein Kind kamen in den Flammen um. Durch eine Gasexplosion wurde in Neumünster das Wohnhaus der Witwe Schulte Park beschädigt; zwei Söhne starben in den Keller und trugen Verletzungen davon. — Bei der Sporthallenfahrt von der Peterbaudie ist eine junge Dame und Görlitz tödlich verunglückt; eine zweite Dame wurde verletzt.

Vermischtes.

Bon einer Woge getroffen. Die Passagiere des großen Dampfers „Celtic“ der White Star Linie, der am 30. Dezember in New York eintraf, haben einen höchst aufregenden Weihnachtstag verlebt. Das Schiff hatte bereits den ganzen Tag mit schlechtem Wetter zu kämpfen gehabt, als es am Abend vor einer Welle getroffen wurde, unter deren Wucht sein ganzer mächtiger Körper bebte und zitterte. Die Woge traf die Steuerbordseite des Schiffes und riß einen Teil der schweren Platten ab. Rieselzen von $1\frac{1}{2}$ Zoll Tiefe wurden durch ihre Gewalt herausgerissen. Die Reling des Promenadenbalks wurde auf eine Strecke von 30 Fuß zerschmettert. 15 Männer, die sich in der Kabine 2. Klasse um den Weihnachtsbaum

versammelt hatten, wurden so heftig auf den Boden geschleudert, daß sie zum Teil schwere Quetschungen davontrugen. Durch die Ventilatoren des Promenadenbalks strömten Tonnen von Wasser in die Salondäume, die überschwemmt wurden. Der Kapitän des Schiffes erklärte, niemals eine gewaltigere Welle gesehen zu haben. Ein kleineres Schiff wurde beim Schlag dieser Wassermasse wahrscheinlich erlegen sein.

Bon der sächsisch-thüringischen Textilindustrie. ist sehr bemerkenswert für die günstige Lage der deutschen Textilindustrie darf die Tatsache gelten, daß die seit mehreren Wochen bestehende Wohnbewegung von keinem Einfluß auf die Gestaltung des Geschäfts war. Dies hat sich in allen Branchen sehr stottr entzweit, so daß ein empfindlicher Mangel an Webern besteht. Das ist auch die Ursache gewesen, daß mehrere Geraer Großfirmen Webereien in Reichenbach und Wölz erworben haben, damit sie in Zukunft durch den Webemangel keinen Schaden erleben. Wie jetzt feststeht, haben die vereinigten Webereien an die ehemaligen Arbeitwilligen, die bei der Wohnbewegung in einer Gesamtzahl von 3725 Personen eine Woche ausgespart waren, 41 000 Mark Entschädigung gezahlt. Der gesamte Verlust an Arbeitsschäden während der Bewegung ist auf 1 850 000 Mark ermittelt worden. Und dafür haben die beteiligten 36 000 Arbeiter kaum 300 000 Mark Unterstützungen erhalten. Diese Zahlen sprechen ganze Bände!

Millionärin und Kutscher. Ungeheure Aufsehen erregt es in amerikanischen Gesellschaftskreisen, daß, wie man schreibt, eine der reichsten Erbinnen der Stadt Ithaca im Staate New York, Miss Margaret Fisher, ihre Verlobung mit ihrem Kutscher öffentlich bekannt gemacht hat. Der Kutscher heißt Patrick Kelly und hat nicht einmal die Entschuldigung für sich, daß er hübsch ist. Er ist vielmehr ein recht gewöhnlicher Kutscher. Tats er um 17 Jahre jünger ist als seine Zukünftige, erklärt indessen einigermaßen deren sonderbare Wahl.

Steuerhinterziehung eines Reichstagsabgeordneten. Der Frankenbacher Weinfälschungsprozeß gegen den Reichstagsabgeordneten Sartorius endigte mit der Verurteilung des Angeklagten zu einer Geldstrafe von 3000 Mark. Der Prozeß wird aber noch, wie dem „A. T.“ gemeldet wird, ein weiteres Nachspiel haben. Wie die Sachverständigen übereinstimmend angaben, beliefen sich die Einkünfte des Verurteilten auf seinen Weinges auf rund hunderttausend Mark im Jahr, während Sartorius nur zehntausend Mark versteuerte. Die Steuerbehörden werben gegen ihn wegen der aufgedeckten Steuerhinterziehungen vorgehen.

Die beiden Automobil-Omnibusse, die nunmehr seit etwa zwei Monaten in Berlin zwischen den Halleschen Tor und der Chaussee- und Liesenstrasse verkehren, haben sich bis auf einige ingwischen abgestellte Möbel durchaus bewährt, so daß ihrer definitiven Einführung in den öffentlichen Nahverkehr nichts im Wege steht. Die Allgemeine Omnibus-Gesellschaft beabsichtigt daher auch bei der Verkehrspolizei demnächst die Genehmigung nachzusuchen, daß auch die übrigen, bereits fertiggestellten Kraftwagen in den regelmäßigen Betrieb eingestellt werden dürfen. Die Umwandlung ganzer Linien für den Kraftbetrieb ist danach nur noch eine Frage der Zeit. Dann wird der „Schnell-Omnibus“ auch nicht mehr, wie jetzt, nach Belieben halten, sondern an bestimmten, durch Tafeln gekennzeichneten Haltestellen, wie die Bogen der Straßenbahn.

Glückliche königliche Zustände herrschen in mancher Schwarzwaldsgemeinde, namentlich aufgrund toller Waldbesitzer. Der reiche Ort Höfingen im nördlichsten Amtsbezirk Reutlingen erhebt nicht nur

abschließung gegen die junge Dame verbeugte, mit gebrochener Stimme:

„Auf Wiedersehen also am künftigen Donnerstag. Schöne Lindholm! — Ich bitte, versetzen Sie den Siegessatz nicht, daß ich mich mit Rücktrittsgeboten trage; denn ich würde es jetzt sehr schwerlich empfinden, wenn man mich meines Amtes als Regisseur wieder entheben wollte.“

Mit einem schelmischen Blick sah sie ihm beruhigend an; denn zu einer anderen Antwort wäre nicht mehr Zeit gegeben, denn zu Kainach schaute sie beiläufig hin, dem Prinzen zu folgen. Als die beiden Herren draußen wieder in den Schenkenpoltern des mit dem königlichen Wappen geschmückten Wagens saßen, meinte die graubürtige Hobel mit einem kleinen Anflug von gutmütigem Spott:

„Ich habe gefunden, lieber Kainach, daß Sie sonst einen viel wärmeren und bereiteren Kunstenthusiasten abgeben. Sollte diesmal die lebendige Schönheit der toten eine eine gefährliche Konkurrenz bereit haben?“

Herr von Kainach bemühte sich, seine Verlegenheit zu verbergen.

„Was hätte ich der Anerkennung noch blossfügen können, die Eure Hobel dem prächtigen Kunstwerk zollten!“ erwiderte er, Prinz Egon lächelnd.

„Nehmen Sie sich in acht vor der Loreley, mein junger Freund! — Diese verführerischen Augen sind nicht weniger gefährlich, auch wenn sie von der Lindholmschen Gattung sind, und in ihrer holden Abschluß keine Abneigung haben von der verderblichen Macht, die Ihnen innenwohnt!“

Trotz ihrer launigen Form schien diese Warnung nicht bloß scherhaft gemeint zu sein. Der Adjutant aber, der ihren Bruder und ihre Bedeutung nicht recht verstand, blieb dem Prinzen die Antwort schuldig, und schon wenige Minuten später waren sie in einem Gespräch über ganz andere Dinge.

(Fortsetzung folgt)

keine Umlagen, sondern liefert den Bürgern ohne jedes Entgelt aus den Gemeinbezeichnungen so viel Gabholz, daß viele Haushaltungen allein aus dem Abfall dieses Holzes ihr gesamtes Heizmaterial für Winter und Sommer decken können. Das übrige wurde bisher meist um einen Schleuderpreis an irgend jemand losgeschlagen, dieses Jahr aber gründeten die Bürger eine ständige „Holzverkaufsgenossenschaft“, die im Herbst erstmalig rund 9000 Mark löste und dieses Sämtliche lebter Tage an die Mitglieder auszahlte. In die einzelnen Familien kamen dabei 150 bis 200 Mark.

Über den Unfall des Erzherzogs Karl wird noch berichtet. Der Erzherzog, der älteste Sohn des erkrankten Erzherzogs Otto und als solcher präsumitiver Thronfolger, erlitt vorgestern nachmittag auf einem Wiener Eislaufplatz einen Bruch des rechten Unterschenkels. Der 19jährige Erzherzog, der als Dragonerleutnant in Olmütz in Böhmen garnisierte, kam zu den Weihnachtsfeiertagen zum Besuch des erkrankten Vaters nach Wien. Der Erzherzog lief gemeinsam mit dem Baron Blumenthal. Sie stießen mit einem Knaben zusammen; Baron Blumenthal stürzte und riß den Erzherzog mit, der beim Sturz das Schienbein des rechten Unterschenkels unter dem Knie brach. Der Bruch wurde noch auf dem Eisplatz von Arzten der Freiwilligen Rettungsgesellschaft eingerichtet und geschiert, worauf der Erzherzog im Rettungswagen in das Erzherzogspalais im Augarten transportiert wurde.

Ein chinesisches Sittenbild aus Kiautschou entnahm die „Tsingtauer Neuesten Nachrichten“. An einem Sonntagnachmittag verließ ein Arbeiter aus einem Gebirgsdorf bei Kiautschou seine Heimat, um sich auf die Brautschau zu begeben. Schon bei der ersten ihm empfohlenen Adresse hatte er Glück. Der Großvater einer 25-jährigen schönen, deren Eltern, ebenso wie die Eltern des Arbeiters, bereits das Lettliche gesegnet hatten, verkaufte ihm die Enkelin für 25 große Tiahs, etwa 25 Dollars. Warum war es ein armes Mädchen, das bereits „einen Herrn“ gehabt hatte, allein der junge Chinesen war mit seiner Lebensgefährtin durchaus zufrieden. Doch mit des Geschäftes Mächten ist kein ewiger Bund zu schließen. Als er eines Abends von der Arbeit nach Hause zurückkehrte, fand er das Bett leer. Der schlaue Großvater hatte sich nämlich gesagt: Geschäft ist Geschäft, und seine Enkelin mit Hilfe einiger Freunde entführte, um sie einfach an einen anderen Heiratslustigen zu verkaufen, der mehr zahlen wollte, als der Arbeiter erlegt hatte. Am andern Tage machte sich der unglückliche Chinesen auf den Weg, um seine durch sauer erworbenen Geld geflaute Frau zurückzuerobern. Er kam gerade zur rechten Zeit. Unter Posaunen und Trompetenshöll wurde seine Frau stehen in das Haus ihres neuen Besitzers eingeführt. Der Arbeiter wußt sich dazwischen; es kam zu Täuschungen, und unverrichteter Dinge und mit blutigem Schädel mußte der Vermüte das Feld räumen. Der Großvater seiner Frau drohte ihm zudem noch, er werde ihn wegen Mäbchenraubes unter Anklage stellen lassen. Es blieb ihm nichts anderes übrig, als die Hilfe des Kreisrichters anzusuchen. Allein auch hier wäre er beiwohl nicht zu seinem Rechte gekommen. Seine Freunde wagten aus Furcht vor der mächtigen Gegenpartei nicht, für ihn einzutreten, und die Frau war durch Schläge und Bedrohung mit Todesstrafe daran gehindert worden, die Wahrheit zu sagen. Durch ein einfaches Kreuzverhör stellte der Richter endlich die Wahrheit fest und sprach dem Arbeiter die Frau wieder zu, der glückstrahlend mit ihr sein Heim aussuchte.

Das Meerwasser als Mittel gegen Geisteskrankheiten wurde von Marie und Pelletier in der „Société de Thérapie“ empfohlen, und zwar handelt es sich nicht etwa um Meerbäder, sondern um Einspritzungen des Meerwassers in die Haut. In 16 Fällen von Geisteskrankheiten (Epilepsie, allgemeine paralytische Geisteschwäche) wurden, wie die „Münchener medizinische Wochenschrift“ berichtet, sehr ermutigende Erfolge erzielt. Eine der auffallendsten Folgen war rasche Besserung der Verdauung, des Appetites, des Allgemeinbefindens, Zunahme des Körpergewichtes, also wohl keine Heilung, wohl aber eine bedeutende Linderung. Da bei einigen Paralytikern wurde nicht nur der körperliche Zustand gebessert, sondern auch geistige Störungen und Nervenanfälle, Aufrregungszustände, Halluzinationen zum Ver schwunden gebracht. Bei Melancholie kann Besserung, ja es kann sogar Heilung durch die Einspritzung in Gemeinschaft mit Ruhe, Isolierung und Beseitigung der provozierenden Ursachen eintreten. Es wurden von dem tierischen und auf die Konzentration des Blutserums eingestellten Wasser mindestens alle fünf Tage 100 ccm zwei Monate lang eingespritzt.

Jugend und Alkohol. Die bestlangendwerte Unsitte, Kinder und halbwüchsige Jungen in Gastwirtschaften mitzunehmen und sie dort mit Alkohol zu traktieren, hat wieder einmal ein Opfer gefordert. Der 15jährige Sohn Georg des Produktenhändlers Tonge aus der Kleinen Marktstraße in Berlin, der mit seinem Vater und der 18 Jahre alten Schwester in der Silvesternacht eine Schankwirtschaft besucht hatte, ist an den Folgen einer Alkoholvergiftung gestorben. Georg Tonge trat angeblich zwar nur eine kleine Weise, zwei Schnapsgläser Wein und eine Bierflasche. Dazu rauchte er schlechte Zigaretten und eine Neujahrsfeife. Um 3 Uhr ging er vorwärts nach Hause. Als ihm Vater und Schwester nach zehn Minuten folgten, sah er tot auf der Treppe. Der Arzt vermutet als Todesursache Alkoholvergiftung.

Scherzartikel. Wie man zu Neujahr scherzt schlägt im folgenden das „Vorl. Tagblatt“: Zu Neujahr muß man scherzen. Kommen Sie also mit in ein Scher-

artikelgeschäft und sehen Sie zu, was die Leute kaufen, um den Beginn des neuen Jahres würdig zu feiern! „Bitte, Fräulein, sechs von diesen Nasen hat.“ Es sind Glühnasen. Bekanntlich gehört es zu den glänzendsten Überresten, plötzlich die Nase rotleuchtend aufzulösen zu lassen. Jemand hält am Neujahrsabend eine Nase auf das neue Jahr, spricht von Glühwein (die Nase leuchtet), von glühenden Gefühlen (die Nase leuchtet), vom strahlenden Glück (die Nase leuchtet), und jedesmal frönt den „Witz“ dasselbe herzliche, unauslöschliche Gelächter aller.

Dann bittet der Hausherr sämtliche Anwesenden, sich

und die Gäste zu erheben und anzustoßen. Im selben Augenblick, wo das Glas in der Hand ruht, tun die Biersteller einen Preudensprung und fliegen wie Schrapnelle durcheinander. Der Witz der „springenden Biersteller“ wird von allen erkannt, nur einer ist scherhaft böse und zieht eine „Knallschote“ aus der Tasche, die er dem Hausherrn knallend an die Wade schlägt. Der Witz ist groß, der Schmerz gering. Der Hausherr ist aber auch nicht ohne Humor, er greift nach einer gewaltigen Kerzenstange, hebt sie stöhnend in die Luft und schmettert sie auf das Haupt des Knallschotenbesitzers nieder. Die Kerze (vielleicht auch der Kopf des Getrockneten) geben einen hohen Ton und lachend greift jeder nach der harmlosen Papierkerze. Der Geschlagene stützt sich unterredet wie schwer verwundet auf einen soliden Eigerstock von Steinstärke. Der Stock sinkt von oben nach unten in sich zusammen und strectt sterbend noch eine lange, rote, pfeifende Zunge heraus. Das versöhnt wieder. Prächtige Zigaretten werden umhergereicht. Eine „schwere Sorte“ wartet der Geber. Der Gast faßt zu, läßt die schwere Zigarette erschreckt fallen, denn sie ist aus Eisen. Der nächste bemüht sich eine Bierstunde lang, eine „feuerlose Zigarette“ in Brand zu setzen, umsonst; viel mehr Erfolg hat der Dritte; seine Zigarette brennt vorzüglich, sie hatte eine Strohähnliche. Daß aus der Streichholzschachtel ein Teufel grinsend springt, das zu erwähnen ist angenehme Chronistenpflicht. „Auf die Plätze, meine Herrschaften.“ Alles eilt und sieht sich, führt aber wieder in die Luft. Ein „Scherzgong“ hatte Schreipuppen, winnende Wiederkäuer und quierende Schreie auf die Stühle gelegt. Aber bald haben sich die Kerzen wieder beruhigt und man amüsiert sich nun bei labendem Vorsetzen, versteht sich, daß die roten Kerzen mit Papier, die Knackmandeln mit Klingen gefüllt sind. Aus den Knallbonbons trieben Kügelchen herauß oder kleine Pfeifeninstrumente; ja ganze Anzüge fallen den Menschenkindern fertig in den Schoß. Der Pfannenfuchs, den ein harmloses Gemüse in den Punsch taucht, löst sich in duftiges Heu auf.

Die Verwertung der Kälte. Wie die Wärme, so hat auch die Kälte ihren Nutzwert, und es ist eigentlich ein gutes Zeichen für die erforderliche Begleitung des Menschen, daß er bisher weder die Wärme des Sommers für den Winter noch die Kälte des Winters für den Sommer aufzuspeichern versteht, um sie beiwohl eben dann anzuwenden, wenn sie nötig sind und von der Natur nicht hergegeben werden. Wie dem nun einmal ist, muß die Kälte ebenso wie die Wärme auf chemischem Wege durch Maschinen erzeugt werden. Man spricht daher auch von Kältemaschinen. Vielleicht in seinem Zweig der Industrie sind solche Maschinen so allgemein im Gebrauch wie in der Brauerei. Früher half man sich lediglich durch Beschaffung von Naturkälte, zu dessen Aufbewahrung die Brauereien mächtige Keller bereit haben müssen. Auch jetzt werden sie noch darauf aus sein, möglichst viel Naturkälte zu erhalten, aber es ist für sie jetzt höchstens eine Bequemlichkeit und Verbilligung, aber keine Notwendigkeit mehr. Die wichtigsten Aufgaben der Kälte für den Brauer sind das Kühl der Würze, der Körbeller und der Lagerkeller. Herzugebracht wird die Kälte dabei gewöhnlich als eine kalte Flüssigkeit, und zwar entweder Wasser oder Salzlösung, die durch Rohre in die betreffenden Räume hineingeleitet wird. Eine zweite äußerst wichtige, im allgemeinen sogar sicher noch bedeutsamere Verwendung der Kälte dient der Aufbewahrung von Lebensmitteln. Hier ist die künstlich erzeugte Kälte der durch natürliches Eis gewonnenen sogar unbändig überlegen; weil es sehr darauf ankommt, daß die kalte Luft außerdem nicht nur gut und rein, d. h. bakterienfrei, sondern auch bis zu einem bestimmten Grade trocken sei. Auf die Anlage von Kühlvorrichtungen wird neuerdings mit Recht große Sorgfalt vermaßt, und man arbeitet mit vieler Sorgfarr an ihrer Befestigung. Man kann sich auch denken, daß die Erfüllung der zuletzt genannten Bedingungen für die ideale Beschaffenheit der Luft eines Kühlraumes nicht ganz leicht zu erfüllen sind. Im Wesentlichen wird erstrebt, daß der Luft in den Kühlern das ungräßige Mehr an Feuchtigkeit, jeder Geruch und auch etwaige Verunreinigungen entzogen werden. Die Kühlhäuser spielen jetzt in großen Städten, außerdem in Gegenden mit großer Ausfuhr leicht verderblicher Nahrungsmittel eine Rolle von unermöglichlicher Bedeutung. Vorsorgsweise bemüht werden sie für Fleisch, Fische, Eier, Butter und Käse, auch wohl für Obst und Gemüse. Innerhalb Deutschlands sind die größten Kühlanslagen bisher in Berlin und in Köln geschaffen worden. In Berlin bestehen hauptsächlich zwei Kühlhäuser von 8000 bzw. 6000 Quadratmetern belegbarer Kühlfläche. In dem Kühlhaus in Köln werden vom Frühjahr an bis in den Winter hinein rund 25 Millionen Eier konserviert. Für die Aufbewahrung der Eier gilt übrigens, was ohne weiteres verständlich ist, die Regel, daß die Luft einen höheren Feuchtigkeitsgehalt besitzen muß. In Australien und in Südamerika wird die Kälte auch dazu verwendet, frisches Fleisch, wie es aus den Schlachthöfen kommt, sofort gefrieren zu machen und in diesem Zu-

stand auf Tropfen zu verfrachten, die dann selbstverständlich gleichfalls mit einem Raum von genügend niedriger Temperatur ausgestattet sein müssen. Das Verfahren hat freilich einen Nachteil, indem Fleischfeste durch das Gefrieren und das dadurch bedingte Verzehr der Muskelzellen verloren geht. Wertvolle Verwendung findet die künstliche Kälte ferner in Meiereien, in Margarinefabriken, in der Parfümerie-Industrie, in der Farben-, in der Champagner-Industrie, in Gummifabriken, selbstverständlich in den verschiedenen chemischen Fabriken, endlich auch in der Anatome. Die künstlichen Eisbahnen, die es der verhinderten Welt der Großstädte gestatten, sich auch in den wärmeren Jahreszeiten dem Schlittschuhlauf zu ergeben, haben bei uns bisher wenig Eingang gefunden.

Kirchennachrichten für Wien.

Getauft. Anna Emma, T. des Metallhändlers Löser. Rudolf Albert, S. des Dekorationsmalers Baumüller. Mag. Wilhelm, S. des Maschinenmeisters Fischer. Kurt Herbert, S. des Kaufmanns Krejsmar. Erna Johanna, T. des Kürschners Michel.

Getauft. Karl Oswald Birner, Schloßer, und Ida Frieda Kubell, beide hier.

Beerdigte. Kurt Hermann, S. des Bäckers. Hamann in Bonn, dorthin überführt, 3. M. 23 T.

Niederschlagsverhältnisse der 50 Flußgebiete Sachsen

in der 3. Dekade des Dezember 1905.

Flußgebiet	Jan.	Feb.	Mar.	Flußgebiet	Jan.	Feb.	Mar.
Elsterthal, u.	25 12 +13	26 13 -10	27 14 +10	Elbe	32 28 +19	33 14 +14	34 14 +9
" m.	25 16 +19	26 17 +18	27 19 +8	Döhlitz	22 14 +9	23 14 +3	24 15 +2
" o.	19 13 +6	20 14 +6	21 15 +6	Jahna	17 14 +3	18 15 +2	19 15 +1
Bartsch	-16	-16	-16	Neumühlischer Weißer	24 16 +8	25 17 +7	26 18 +6
Saumader	25 14 +11	26 15 +11	27 14 +13	Wilsche und Enne	22 15 +8	23 15 +7	24 16 +6
Wilsche, ohne u. u. o.	25 14 +11	26 15 +11	27 14 +13	Wilsche	34 19 +15	35 18 +14	36 17 +13
Wilsche und Enne	25 14 +11	26 15 +11	27 14 +13	Zeitzer Wald	33 19 +14	34 18 +13	35 17 +12
Wilsch	45 19 +26	46 20 +26	47 21 +26	Zeitzer Weißer	30 18 +14	31 17 +13	32 16 +12
Zeitzer Wald	22 4 +8	23 5 +8	24 6 +8	Zeitzer Rote	32 15 +17	33 14 +16	34 13 +15
Zeitzer Weißer, u. Zeitzer	28 15 +13	29 16 +13	30 17 +13	Zeitzer Weiß	30 18 +14	31 17 +13	32 16 +12
" " "	31 16 +15	32 17 +15	33 18 +15	Zeitzer Rote	30 19 +20	31 18 +19	32 17 +18
" " "	36 21 +15	37 22 +15	38 23 +15	Zeitzer Rote	43 17 +28	44 16 +27	45 15 +26
Zeitzer Weiß, u. Zeitzer	20 14 +6	21 15 +6	22 16 +6	Zeitzer Weiß	37 18 +19	38 17 +18	39 16 +17
Zeitzer Wald, u. Zeitzer	31 19 +12	32 20 +12	33 21 +12	Brückitz	32 15 +17	33 14 +16	34 13 +15
Brückitz	24 15 +9	25 16 +9	26 17 +9	Brückitz	31 16 +15	32 15 +14	33 14 +13
Brückitz	34 20 +14	35 21 +14	36 22 +14	Brückitz	30 18 +14	31 17 +13	32 16 +12
Brückitz	37 21 +10	38 22 +10	39 23 +10	Brückitz	30 17 +13	31 16 +12	32 15 +11
Brückitz mit Schma	30 20 +10	31 21 +10	32 22 +10	Brückitz	34 16 +18	35 15 +17	36 14 +16
Brückitz u. Brückitz	39 21 +18	40 22 +18	41 23 +18	Brückitz	27 14 +13	28 13 +12	29 12 +11
Chemnitz	25 17 +8	26 18 +8	27 19 +8	Brückitz u. Brückitz	30 14 +16	31 13 +15	32 12 +14
Brückitz u. Brückitz	32 18 +14	33 19 +14	34 20 +14	Brückitz u. Brückitz	31 13 +16	32 12 +15	33 11 +14
Brückitz	29 17 +11	30 18 +11	31 19 +11	Spree	27 15 +12	28 14 +11	29 13 +10
Brückitz	35 22 +18	36 23 +18	37 24 +18	Brückitz u. Brückitz	35 14 +21	36 13 +20	37 12 +19
Brückitz	28 17 +11	29 18 +11	30 19 +11	Wilsche	16 18 -2	17 17 -1	18 16 -2
Brückitz	39 17 +12	40 18 +12	41 19 +12	Wilsche	18 16 +2	19 15 +1	20 14 +0

Schlachtklempreise

auf dem Fleischmarkt zu Dresden am 2. Januar 1905

nach amtlicher Feststellung. (Marktpreise für 50 kg in Mark.)

Tiergattung und Bezeichnung	1	2
	kg	kg
Hirsche (Austrieb 193 Stück):		
1. a. Vollfleischige, ausgemästete jüngste Hirsche	44-46	80-84
b. Österreichische, nicht ausgemästete	45-47	82-86
2. Junges Fleischige, nicht ausgemästete	40-43	76-79

Kirchennachrichten.

Größe:

Donnerstag, den 4. Januar, abends
8 Uhr Bibelstunde in Riesa: Pastor
Worn.

Um 1. Jan. ist nachm. 4 Uhr
ein goldenes Kettenarmband auf
dem Wege Bahnhofstr. 1 bis Kaiser
Wilhelm-Platz 3b

verloren.

worden. Gegen gute Belohnung
abzugeben Bahnhofstr. 1, 1.

Verloren

wurde am 30. Dezember auf dem
Wege von Riesa nach Poppitz ein
Dienstbuch, lautend auf den Namen
Anna Tauscher. Der ehreiche Fin-
der wird gebeten, dasselbe gegen Be-
lohnung Weiznerstr. 2, pfr. abzugeben.

Schwarzer Schlüssel zugesandt
Bahnhofstr. 20.

Für die anfänglich unserer Ver-
mählung dargebrachten Glückwünsche
und Geschenke sprechen wir hierdurch
allen unsern

herzlichsten Dank
aus. Oswald Wirsner u. Frau
geb. Rudelt, Riesa.

Möbel. Zimmer,
Nähe Kaiser Wilhelm-Platz, für sofort
zu mieten gesucht. Angebote unter
L. 100 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Geplant wird eine heizbare
Stube, ev. mit Bodenraum, zum
Anstellen von Möbeln. Näheres
Bismarckstr. 6, pfr.

Freundliche Wohnung
bis zu 200 M. zum 1. April evtl.
früher gesucht. Angebote unter L. 100
in die Exp. d. Bl. erbeten.

2 schöne sonnige

Zimmerungen,
halb-Etagen, vor 1. April zu ver-
mieten. Gaßeinrichtung und Wäsche-
garten vorhanden.

Geb. Gräuber, Schillerstr. 7.

Eine schöne Wohnung
zu vermieten Poppitzerstr. 12.

Befreiungshalber freundliche
Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Schlafräume,
Rüche, Korridor und Zubehör, am
1. April zu vermieten.

Max Müller,
Geb. Pauliger- und Goethestraße.

Eine Überläufer

ist zu vermieten Baust. 14a.
Gut möbl. Wohnz. u. Schlaf-
zimmer wegen Verlegung zu ver-
mieten Goethestr. 1, 2.

Fremdl. Mansarde,
bestehend aus Stube, 2 Räumen,
Rüche und Zubehör, Gartengenuss,
preiswert zu vermieten
Bismarckstr. 48, pfr.

Eine kleine Stube
für eine Person ist von jetzt ab ob. spät.
zu vermieten am Rundteil Nr. 2.

Ein Logis,
2. Etg., Stube, 2 Räumen, Rüche
und Zubehör, Ostern beziehbar, zu
vermieten Goethestr. 32.

Logis in 1. Etage,
bestehend aus Stube, Kammer, Rüche
und Zubehör, Preis 150 M., zu ver-
mieten, 1. April zu beziehen
Hauptstr. 7, pfr.

Schönes mittleres Logis
zu vermieten, sofort oder später zu
beziehen. Näheres
Goethestr. 5a. Baden.

Schöne Wohnung,
fast gelegen, 5 Zimmer, Bad und
Zubehör, 1. April beziehbar, Preis
420 M. Goethestr. 29, 1. r.

Die halbe 2. Etage
und die halbe 3. Etage zu ver-
mieten, sofort oder 1. April 1906
zu beziehen Standseitstr. 1.

Schöne Wohnungen
mit 1 Stübchen Garten, Bleichplan
und sämtlichem Zubehör preiswert
sofort oder später zu vermieten.
Näheres Goethestr. 35, 2. l.

Alois Stelzer Gärtnerstr. 65 Weinhandlung

streng solide Sachverständige Bedienung.

Zum Umzug.

Kompl. Wohnungseinrichtungen,
kompl. Kücheninrichtungen,
kompl. Schlafzimmerschränke,
kompl. Badezimmerschränke,
ferner
einzelne Möbel, Polstermöbel, Schreibtische,
Bettstellen, Matratzen,
sowie alle anderen Haus- und Küchengeräte, ferner
Lampen, Leuchter, Uhren, Spiegel, Konsolen, Klingelanlagen,
Gardinenstangen, Kronleuchter,
Vitragenstangen, Storeseinrichtungen, Nähmaschinen
findet man in großer Auswahl und zu billigen
Preisen bei

Adolf Richter, Riesa.

Telephon 126. Hauptstraße 60. Gegr. 1853.

Größtes Geschäft dieser Art am Platze.
Part. u. 1. Etage. Lieferung frei Haus. Part. u. 1. Etage.
Infolge der Vielseitigkeit meines Geschäfts bin ich in der Lage,
besonders billige Preise gegen Kasse oder Teilzahlung zu stellen.

Möb. Zimmer, verm. Schloßstr. 17, 1.

Möb. Zimmer in Schloßstr. u. Sal-

ton g. verm. Kais. Wilh.-Pl. 2, 2. r.

Eine freundliche Mansarde,
Preis 105 M., ist zu vermieten.

Arthur Döring, Kais. Wilh.-Pl. 2.

Goethestr. 38 steht freundliche

halbe 2. Etage

mit Gas, 3 heizbare Zimmer, Kam-
mer, Rüche, Speisefimmer usw., mit
Garten, Bleichplan und Trockenboden
zu vermieten. A. Wesse.

Eine schöne Wohnung in der 1. Etg.,
2 Stuben, Kammer, Rüche. Zubehör,
mit Gartenland ist sofort oder 1.
April zu beziehen

Neuweida 66. Gustav Zege.

Bismarckstraße 27

ist die Parterre-Wohnung mit oder
ohne Garten vom 1. April an zu
vermieten. Näheres im Comptoir
von H. W. Seurig.

Wohnung,
1. Etg., bestehend aus Stube, 2 Rä-
mern, Rüche und Zubehör, sowie

Gartennutzung vom 1. April 1906
ab zu vermieten.

C. Gläser, Hansbes. Neuweida 70 b.

Intelligenz-Knabe kann Ostern
bei mir als Lehrer eintreten.

Edwin Plasnik, Gröba,
Buchdruckerei und Buchhandlung.

Der Leseverein zu Riesa sucht

für jeden zweiten Freitag einen

Boten

zum Wechseln der Bücher. An-
gebote an Dr. Göhl.

Riesa, 8. Januar 1906.

BUCHDRUCKEREI

Schnellste Anfertigung aller Buchdruckarbeiten in
Schwarz-, Bunt- und Kopierdruck von der klein-
sten bis zur größten Auflage zu soliden Preisen.

Langer & Winterlich

Fernsprecher Nr. 20 — Telegramm-Adr.: Tageblatt Riesa.

„RIESHER TAGEBLATT“

Wohnung.

Vereinigungshäuser ist in meinem
Hause Friedrich August-Str. 8 die
Parterre-Wohnung, bestehend aus
4 Zimmern, Rüche, Korridor, 2
Kellern und Bodenlämmer und Vor-
garten, per sofort oder 1. April zu
vermieten. R. G. Reinhartz,
Friedrich August-Str. 8.

Eine Parterre-Wohnung,
bestehend aus Stube, 2 Räumen,
Rüche, verschl. Korridor nebst Zubehör
sofort zu vermieten, 1. April zu beziehen.
Röderau, Wilhelmstr. Nr. 3.

Parterre-Wohnung,

bestehend aus 2 zwei- und 1 ein-
seitigen Stube, Rüche, Kammer u.
Zubehör zu vermieten und 1. April
beziehbar. Preis 250 Mark.

Goethestr. 29, 1.

10 000 M.

und 3 mal 3000 Mark inner-
halb der Stadtmauer bei gutem
Zinsfuß und pünktlicher Zinszahlung
auf meine bei Riesa gelegenen, gut-
vergänglichen, vollvermieteten Grund-
stücke sofort oder später zu leihen
gesucht. Näheres im Baugeschäft
von G. A. Müller, Ründeritz,
Bez. Dresden.

Frauen zum Sammelstragen suchte
Bäderstr. 1. Februar.

Zum 15. Januar oder 1. Februar
wird ein edliches fleischiges

Dienstmädchen

gesucht. Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

Für den 1. oder 15. Februar
suche ich ein älteres zuverlässiges

Mädchen

mit Kochkenntnissen. Mit Buch zu
melden bei Frau Marie Schönheit,
Bahnhoftstraße 6a.

Anwartschaft gesucht

Standseitstr. 14, 1. L.

Bekäuferin-Gesucht.

Für ein flottes Modewaren-
und Konfektionsgeschäft wird per
Schrift eine äußerst tüchtige Ver-
käuferin mit guten Branchenkennt-
nissen und Empfehlungen gesucht.
Off. sub F 280 an die Exp. d. Bl.

Intelligenz-Knabe kann Ostern
bei mir als Lehrer eintreten.

Edwin Plasnik, Gröba,
Buchdruckerei und Buchhandlung.

Der Leseverein zu Riesa sucht
für jeden zweiten Freitag einen

Boten

zum Wechseln der Bücher. An-
gebote an Dr. Göhl.

Riesa, 8. Januar 1906.

Zärtige Stellmacher

für Eisenbahnmotoren geeignet sowie
Schlösser
für Unterstellbau, gesund, nicht über
40 Jahre alt, finden dauernde Be-
schäftigung. Aktiengesellschaft für
Fabrikation von Eisenbahnmotoren
in Görlitz.

Erfahrener Kaufmann,

solist. militärisch, verh., im Besitz
von 1a Zeugnissen (Colonialwaren-
handlung), firm. in sämtlichen Kon-
torarbeiten, sucht baldigk. Stellung
als Buchhalter, Filialleiter oder Re-
sident. Angebote unter B 8 100
postlagernd vom 1. Januar erbeten.

Milchvieh-Berlauf.

Montag, den 8. Januar stelle
ich eine große Auswahl bester Kühe,
Rinder und schwangere Kühe
sowie schwangere Kalber, so-
wie schwangere Ziegenkalber bei mir
preiswert zum Berlauf.

Gröba-Riesa. Fernspr. 179.

Paul Richter.

Altmark Milchvieh.

Montag, den 8. Januar stellen
wir einen Transport bester Kühe,
Rinder und schwangere Kühe
in Riesa, "Sächsischer Hof", zum
Berlauf. Gebr. Kramer,
Poppitz u. Fichtenberg (Elbe).

Für Händler!

Eine Wohnung mit Berlau-
raum, an einer lebhaften Ecke ge-
legen, in welcher seit längeren
Jahren ein

Grüwarengeschäft

betrieben wurde, ist vom 1. April
überweitig zu vermieten. Zu er-
fragen Hauptstr. Nr. 2.

1 Kauzenhof, 1 Handwagen

zu verkaufen Karl Henckel, Röderau.

Ein extra f. billiges

5 Kil.

Gott! In Riesa, Sprot-
ten u. ff. Bäßige. 80 ff. marin.

Fr. Ber. Schell, ff. Lachsh.

u. ff. milbe, dellfate Anchov-

y! All. gul. mar

31/2 M. g. Nach. Garant.

eine sehr schön. Sendg.

G. Degener Fischfondstr.

v. 1881. Swinemünde 103.

ff. 80. neu. Salzgitter. 21/2!

mariniert 21/2. ca. 70 Bremer.

21/2, ff. ca. 80 Holm. 21/2, ff.

ca. 140 Norm. Bäßig. 21/2.

Schöne Zafeläpfel

und täglich frische Eier hat zu
verkaufen Rittergut Werbort.

Ein Stamm Küher,
eine Witwe, stehen zu verkaufen
Zethau 44d.

Urin

Untersuchungen zur höheren Fest-
stellung aller erschöpflichen inneren
Erkrankungen, bei jedem frühen
Urin in das unbedingt nötig, werden
wissenhaftig genau u. I. Beherr-
schen verständig gewissenhaft auf-
geführt v. Dr. Otto Binsner, Che-
miker, vereid. u. approbd. z. Leibärz.
Betrieb einer Apotheke, Dresden-
u. 10, Fürstenstr. 47. Odem. Labora-
torium. Kleine Flasche Urin ist nur
per Post einzufordern.